

# emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



## *Der Ritus der Taufe*

• Arnold Fruchtenbaum, USA •

## *Die Entstehung der Kindertaufe*

• Ernst G. Maier •

## *Die christliche Taufe*

• Horst Niehues, Sulz •

## *Was hindert mich, getauft zu werden?*

• Wilfried Plock, Hünfeld •



**Gemeindegründung**  
**26. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 103**  
**Ausgabe 3/10**

**Herausgeber**

Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**

Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Gerhard Hahm, Christian Andresen,  
 Dale Sigafos

**Schriftleitung**

Wilfried Plock  
 Mackenzeller Straße 12  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Graphische Gestaltung**

Michael Leister, Hünfeld

**Repro & Druck**

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-  
 Hofaschenbach

**Erscheinungsweise & Preis**

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-  
 pro Jahr einschließlich Versandkosten

**Spendenkonten**

VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto  
 30-342868-4; sonstiges Europa: IBAN:  
 DE57 5306 1230 0000 6225 08, BIC-  
 Code: GENODEF1HUE

**Bildnachweis**

© by Mee Lin Woon, S. 1, 2, 20; iStockphoto, S. 2, 6,  
 14, 26; Wilfried Plock, S. 3; Michael Leister, S. 4, 5;  
 Roger Peugh, S. 5; stock.xchng vi, S. 27; Bibelheim  
 Männedorf, S. 27; Thomas Jettel, S. 27; Andreas  
 Graber, S. 27; Patrick Hajzler, S. 32.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-  
 tor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und  
 Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jewei-  
 ligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise  
 in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

THEOLOGIE

**Der Ritus der Taufe**

Arnold Fruchtenbaum

»Den meisten Lesern dürfte Arnold Fruchtenbaum als gewissenhafter und systematischer Ausleger bekannt sein. In seiner gewohnt gründlichen Art erklärt Fruchtenbaum zunächst den Unterschied zwischen Sakrament und biblischem Ritus, geht dann auf die Bedeutung der Taufe selbst ein, stellt die Arten Besprengung und Untertauchen gegenüber und diskutiert die Praxis der Kindertaufe versus Glau-  
 bentaufe im Licht der Schrift.« .....

6



GESCHICHTE

**Die Entstehung der Kindertaufe**

Ernst G. Maier



»Zur Zeit des Neuen Testaments wurden nur Gläubige getauft, die bezeugten, dass sie an Jesus Christus gläubig geworden waren. Zu dieser Erkenntnis sind nicht nur baptistische Theologen gekommen, sondern auch lutherische Theologen. Dennoch haben sich im Laufe der Kirchengeschichte Formen der Taufe entwickelt, die vom Modell der Urgemeinde zum Teil weit entfernt sind. Ernst G. Maier zeigt auf, wie schon recht früh der Weg des biblischen Vorbilds verlassen wurde.« .....

14

THEOLOGIE

**Die christliche Taufe**

Horst Niehues

»„Das ist der eigentliche Sinn der Taufe, dass Gott in seinem Urteil Recht hat. Die Taufe ist eine Reaktion des wiedergeborenen Menschen, in welcher er sich sichtbar auf Gottes Seite stellt und Gottes Wort gehorcht.“ Ebenso vom Wort kommend legt Niehues den Schwerpunkt bei seinem Artikel auf die Bedeutung der Taufe im Hinblick auf das Erlösungswerk Jesu Christi.« .....

20



PRAXIS

**Was hindert mich, getauft zu werden?**

Wilfried Plock



»Entgegen dem biblischen Missionsbefehl, den Jesus Christus seinen Jüngern hier auf Erden erteilte, gibt es dennoch in unserem Volk nur wenige, die in biblischer Weise getauft sind. Der Artikel von Wilfried Plock geht auf die häufigsten Hindernisse ein: Unglaube, Sakramentalismus, Traditionalismus und Ungehorsam.« .....

26

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Taufe gehört zu den umstrittensten Themen in der Kirchengeschichte. Hin und wieder haben wir einen Artikel dazu abgedruckt, aber noch nie dieser Thematik eine gesamte Ausgabe gewidmet. Man kann uns also wirklich nicht vorwerfen, dass wir das Thema Taufe reiten würden. Weil aber die Bibel darüber lehrt, und weil das Taufen für neutestamentlichen Gemeindebau unerlässlich ist – darum diese Ausgabe.

Arnold G. Fruchtenbaum legt mit seiner Ausarbeitung „Der Ritus der Taufe“ den Grund. Er unterscheidet „Ritus“ und „Sakrament“, befasst sich mit „Eintauchen“ oder „Nicht-Eintauchen und schließlich mit der alles entscheidenden Frage „Kindertaufe“ oder „Glaubenstaufe“. Diesen Ball nimmt Ernst G. Maiers Artikel über „Die Entstehung der Kindertaufe“ auf. Der Mitgründer der KfG zeigt, wie es in den ersten Jahrhunderten zu der kirchengeschichtlichen Fehlentwicklung der Kindertaufe kam. Horst Niehues behandelt schließlich die verschiedenen Taufen im Neuen Testament und erläutert acht Beispiele von Taufen zur Zeit der Urgemeinde. Zu guter Letzt drucken wir nochmals den Flyer-Text „Was hindert mich getauft zu werden?“ ab.

Die Richtung dieser Zeitschrift ist eindeutig: Wir glauben, dass das Neue Testament die Taufe der Gläubigewordenen durch Untertauchen lehrt. Wenn ein verlorener Mensch die Wahrheit von Kreuz und Auferstehung Christi in seinem Herzen erfasst, dann identifiziert er sich mit seinem Erlöser. Er stirbt quasi mit ihm und aufersteht zu einem neuen Leben. Und genau diese innere Realität der Wiedergeburt soll bei der Taufe durch Untertauchen nach außen dargestellt werden. Die christliche Taufe ist somit

auch immer ein Zeugnis vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Wenn in einer falschen Form getauft wurde, würde ich persönlich keine neue Taufe verlangen (das sieht Arnold Fruchtenbaum in seinem Artikel anders). Entscheidend ist, dass Wiedergeborene getauft werden. Damit scheidet das Besprengen von Babies und Kleinkindern definitiv aus. Ich selbst bin im Alter von sechs Wochen „evangelisch besprengt“ worden, was ich meinen gläubigen Eltern übr-



gens niemals vorgeworfen habe. Aber diese gutgemeinte kirchliche Tradition hat mich auch nicht gehindert, mich eines Tages „biblisch“ taufen zu lassen. Dieser Schritt war in meinen Augen keine „Wiedertaufe“, weil ich ja in Gottes Augen zuvor noch gar nicht wirklich getauft war. Um zu dieser Erkenntnis gelangen lagen in meinem Fall zwischen Bekehrung und Taufe elf lange Jahre.

Liebe Leserinnen und Leser, wir hoffen sehr, dass wir mit dieser Ausgabe mehr Klarheit in das Gewirr um die christliche Taufe bringen können. Wir möchten keinesfalls jemandes religiöse Gefühle verletzen, sondern auch zu dieser oft sehr emotional geführten Diskussion die Wahrheit in Liebe bekennen. Bitte lesen Sie dieses Heft mit offenem Herzen und prüfen Sie die Argumente der Autoren anhand der Schrift.

*„Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer; und er taufte ihn.“*

**APOSTELGESCHICHTE 8,38**

Mit herzlichen Segenswünschen grüßt Ihr

*W. Plock*  
Wilfried Plock



## Kurzbiographie von Roger Peugh



DR. ROGER PEUGH

Roger Peugh wurde 1943 in Yakima im Bundesstaat Washington, USA, geboren. Mit acht Jahren lernte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland kennen und ließ sich als Zeugniss des Glaubens in seiner Ortsgemeinde taufen.

Während seines Studiums am Grace College machte Roger Herbst 1962 einen Kurzeinsatz über einige Monate in Europa. Mit dem Team von Jugend für Christus verbrachte er die meiste Zeit seines Einsatzes in Deutschland. Im Frühjahr 1963 kam er erneut nach Berlin, um neben der Missionsarbeit die deutsche Sprache zu studieren. Während dieser Einsätze

legte der Herr ihm das Land und die Menschen sehr ans Herz. Bereits 1965, zum Ende seines College-Studiums, dachte Roger an eine Ausreise nach Deutschland.

Eine Woche nach der Absolvierung heiratete er seine Frau Nancy, die im gleichen Jahr das College abschloss.

Von 1965 bis 1968 studierte er weiter am Grace Seminary. Während dieser Zeit durfte Roger als Copastor einer Grace Brethren Church in Elkhart, Indiana, dienen.

Als erste Missionare der Grace Brethren reisten die Peughs im Juli 1969 nach Deutschland aus. Nach einjähriger Sprachschule am Bodensee zogen sie im Oktober 1971 in die Gegend von Stuttgart.

Von April 1972 bis April 1987 arbeitete Roger als Gemeindeglieder und Pastor der Biblischen Missionsgemeinde Stuttgart. Nancy unterstützte die Arbeit nachhaltig im Bereich der Frauen- und Kinderarbeit.

Am 5. April 1987 konnte Roger die Arbeit an Rainer Ehmann und Eberhard Dahm übergeben. Die Gemeinde ist eine von fünf Missionsgemeinden der Grace Brethren in Deutschland. Während dieser Jahre war Roger auch maßgeblich an der Gründung der KfG beteiligt.

Von 1986 bis 1990 diente Roger als Leiter der Grace Brethren Foreign Mission für Westeuropa. Im Juli 1989 zogen die Peughs wieder nach Winona Lake, Bundesstaat Indiana, um am Grace Seminary zu dienen. Dort lehrt Roger bis heute als Professor für Mission. Ferner dient er als Direktor der Fakultät für Mission am Grace Seminary.

Von 1991 bis 1998 leitete Roger die Grace Schulen. Heute ist er für die Aufnahme neuer Studenten am Seminar verantwortlich.

Die Peughs haben vier Kinder und sechs Enkelkinder. ☺



### Biblische Seelsorge

**BERLIN:** Das Programm *Biblische Seelsorge* richtet sich an Gemeinde-Mitarbeiter(innen) mit dem Ziel diese für den praktischen Seelsorgedienst in der Gemeinde auszubilden und ihnen Hilfestellung für diese wichtige Arbeit zu geben.

**NEU!**

Biblische Seelsorge ist nicht nur für die Gemeindeleitung ein Thema, sondern alle Gläubige sind aufgefordert einander in Liebe zu erbauen und zu ermahnen.

Wie in allen anderen Bereichen des Lebens bildet die Schrift auch im Hinblick auf Seelsorge die einzig verbindliche Basis an der letztendlich alles was wir tun gemessen wird. Eine ganz praktische Art und Weise meinem Nächsten zu dienen ist, sich um das Wohl seiner „Seele zu sorgen“.

Wir wollen aber nicht nur gut gemeinte Ratschläge erteilen, sondern in Übereinstimmung mit der Bibel unseren Freunden mit Rat und Tat zur Seite stehen und uns immer wieder vor Augen führen, dass Gott souverän ist und es letztendlich immer um seine Ehre und Verherrlichung geht.



An den 10 Unterrichtswochenenden werden die Fächer *Grundlagen der Biblischen Seelsorge, Theologie der Biblischen Seelsorge, Seelsorge für Ehe und Familie, Charakterbildung, Qualitäten eines Seelsorgers* und *Hermeneutik* unterrichtet.

#### Weitere Informationen

Informationen zu den Kosten, Unterrichtsdaten und Bewerbungsunterlagen findest Du auf unserer Webseite [www.ebtc-online.org/seelsorge](http://www.ebtc-online.org/seelsorge).

Auf unserer Webseite findest Du weitere Informationen zu den Seminaren sowie unserem Ausbildungsprogramm: Grundlagenjahr Bibelkunde, Predigerausbildung und Master of Arts in New Testament Studies.

Du darfst Dich aber auch gerne persönlich an uns wenden - wir helfen Dir gerne weiter.

EBTC e.V.  
Havelländer Ring 40  
D-12629 Berlin

FON +49 (0)30 443 51 910  
FAX +49 (0)30 443 51 919  
kontakt@ebtc-online.org

[www.ebtc-online.org](http://www.ebtc-online.org)

# Der Ritus der Taufe

Mit freundlicher Erlaubnis des Missionswerkes Ariel Ministries drucken wir hier den Text des Radio-Manuskripts Nr. 109 ab. Weitere Manuskripte von Arnold Fruchtenbaum können unter [www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de) bzw. [www.ariel.org](http://www.ariel.org) bezogen werden.

Die Redaktion

**Arnold Fruchtenbaum, USA**  
übersetzt von Manfred Künstler

## I. DER BEGRIFF „RITUS“

Am besten beginnen wir mit der Definition des Begriffes „Ritus“, damit das, was mit „Taufe“ und „Abendmahl“ gemeint ist, klar verstanden wird. Was ein Ritus ist, soll in vier Teilen abgehandelt werden.

### A. DEFINITION

Um eine klare Definition zu bekommen, ist es wichtig, zwischen zwei Wörtern zu unterscheiden: „Sakrament“ und „Ritus“. Das Wort „Sakrament“ enthält die Vorstellung, dass durch das Praktizieren des Rituals dem Teilnehmenden irgendwie wirksam Gnade verschafft wird. Wie weit diese Gnade reichen soll, wird von verschiedenen Gruppen unterschiedlich beschrieben. In der

römisch-katholischen Kirche dient sie der Errettung. Hier hat die durch das Sakrament vermittelte Gnade einen rettenden Wert. (...)

Ein Ritus kann hingegen als ein vorgeschriebener Brauch oder eine vorgeschriebene Handlung definiert werden. Es ist eine äußerliche Handlung oder ein Ritual, von Christus der Kirche zur Ausführung vorgeschrieben und von dieser ausgeübt als äußerliches Zeichen der rettenden Wahrheit des christlichen Glaubens. Statt die Riten als Gnadenmittel anzusehen, ist es besser, sie für sichtbare Zeichen der rettenden Wahrheit zu halten, und deshalb ist der Ausdruck „Ritus“ besser als „Sakrament“.

### B. DIE VORAUSSETZUNGEN FÜR EINEN RITUS

Wie entscheidet man, was ein Ritus ist und was nicht? Der beste Weg, um das zu klären, ist die Anwendung eines dreifachen Tests. Erstens: Wurde der Ritus von Jesus befohlen? Befahl Jesus den Gläubigen, dies zu praktizieren? Natürlich befahl Jesus

den Gläubigen, viele Dinge zu tun, aber nicht alle wurden zu Riten. Was jedoch von Christus gar nicht befohlen wurde, kann auch nicht zum Ritus werden. Der zweite Test für einen Ritus ist die Frage: Wurde er von der Gemeinde in der Apostelgeschichte befolgt? Gibt es Beispiele dafür? Die dritte Voraussetzung ist: Wurde der Brauch oder das Ritual in den neutestamentlichen Briefen erläutert? Heben die Briefe die theologische Bedeutung dieses äußerlichen Brauchs hervor? Wenn alle drei Fragen bejaht werden können, dann handelt es sich um einen Ritus.

### C. DIE ANZAHL DER RITEN

Wie viele Riten gibt es? In der römisch-katholischen Kirche gibt es insgesamt sieben Riten, die den Katholiken als die sieben Sakramente bekannt sind. Dies sind: Priesterweihe, Firmung, Trauung, letzte Ölung, Beichte, Taufe und Eucharistie (Abendmahl).

Manche Brüdergemeinden glau-



ben an drei Riten: Taufe, Abendmahl und Fußwaschung. Letztere wird aufgrund von Johannes 13,12-15 als Ritus angesehen. Dort befahl Jesus: „Wascht einander die Füße.“ Sie glauben, dass die Fußwaschung ein Zeichen der Buße ist, so wie Taufe und Abendmahl Zeichen der Buße sind, und deshalb sei die Fußwaschung ein dritter Ritus. Aber ist sie das wirklich? Die meistzitierte Stelle, Johannes 13,12-15, stellt nach dem Kontext die Fußwaschung als ein Zeichen der Demut heraus. Außerdem ist sie in diesem Zusammenhang kein Zeichen der Buße, sondern vielmehr ein Zeichen der geistlichen Reinigung des Gläubigen, der bereits Buße getan hat. Deshalb lehrt Johannes

13,12-15 die Fußwaschung nicht als Ritus. Schließlich erfüllt sie nicht alle drei Voraussetzungen. Auch wenn sie von Christus befohlen wurde, wird sie weder in der Apostelgeschichte angewendet noch in den Briefen theologisch abgehandelt. Wie viele Riten gibt es? Nur zwei erfüllen alle Voraussetzungen: das Abendmahl und die Taufe.

#### **D. DIE NOTWENDIGKEIT DER EINHALTUNG VON RITEN**

Warum ist es wichtig, Riten einzuhalten? Der römisch-katholischen und der lutherischen Kirche gemäß sollen sie befolgt werden, weil sie erneuernde und rettende Wirkung haben. Die Bibel lehrt aber die-

se Begründung für die Einhaltung der Riten schlichtweg nicht. Der biblische Grund, Riten zu praktizieren, ist eine Frage des Gehorsams. Man hält sie ein, weil man den Geboten der Bibel bzw. des Herrn gehorchen will.

#### **II. DER RITUS DER TAUFE**

Der Taufritus wird hier in sieben Abschnitten abgehandelt werden.

*»Taufe ist eine Identifikation oder Verbindung mit einer Person und/oder Botschaft und/oder Gruppe.«*



### A. BEDEUTUNG

Was ist die Bedeutung der Taufe? Eine Definition ist die des Westminster-Bekenntnisses:

Taufe ist ein Sakrament, bei dem man mit Wasser im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes gewaschen wird und dadurch die Verankerung mit Christus, die Teilhabe an den Segnungen des Gnadenbundes und unsere Ermutigung, die Gnade des Herrn zu empfangen, sowohl angedeutet als auch besiegelt wird.

Das Westminster-Bekenntnis ist das Bekenntnis vieler reformierter Kirchen. Seine Definition kann in fünf Punkte untergliedert werden. Zum ersten ist es ein göttlicher Ritus. Zweitens ist es ein Mittel der Gnade für Gläubige, drittens ein Zeichen und Siegel des Gnadenbundes. Viertens soll es als dauernde Verpflichtung dienen. Fünftens verspricht Gott, die durch die Taufe angedeuteten Segnungen zu schenken. Die Position der reformierten Kirche sieht das Element der Gnadenvermittlung in dieser Handlung und verbindet es mit einer theologischen Vorstellung, bekannt als Gnadenbund, der nirgends in der Schrift vorkommt.

Es gibt eine bessere Definition, die sich mehr an die jüdischen Ursprünge der Taufe hält. Man sollte die Taufe folgendermaßen definieren: „Taufe ist eine Identifikation oder Verbindung mit einer Person und/oder Botschaft und/oder Gruppe.“ Das Wort „Identifikation“ ist das einzige und wichtigste Wort, um genau zu beschreiben, was Taufe heißt. Im Judentum gab es zum Beispiel die Proselyten-Taufe. Wenn ein Heide

zum Judentum übertrat, wurde er getauft, und dadurch identifizierte er sich mit dem Judentum und dem jüdischen Volk. Jeder, der von Johannes dem Täufer getauft wurde, identifizierte sich mit dessen Botschaft und verpflichtete sich, den Messias anzuerkennen, sobald dieser sich zu erkennen geben würde. Ebenso lässt sich die Taufe der Gläubigen (die christliche Taufe) am besten durch das Wort „Identifikation“ erklären. Man identifiziert sich mit Christi Tod, Begräbnis und Auferstehung.

Es gibt fünf griechische Wörter, die mit der „Taufe“ zusammenhängen.

- Das erste griechische Wort ist βαπτειν (baptein) und bedeutet „ein-, untertauchen“; es kommt dreimal im Neuen Testament vor.

- Ein zweites Wort ist βαπτίζειν (baptizein); es bedeutet „taufen“ und kommt acht Mal vor.

- Ein drittes Wort ist βαπτιστης (baptistes) und bedeutet „Täufer“; es wird vier Mal verwendet.

- Ein viertes Wort lautet βαπτισμα (baptisma); es bedeutet „Taufe“ und erscheint 22 Mal im Neuen Testament.

- Das fünfte Wort heißt βαπτισμος (baptismos), kommt neun Mal vor und wird teils als „Taufe“, teils als „Waschung“ übersetzt. Die Taufhandlung bedeutet „Identifikation“.

### B. DIE EIGNUNG DER TAUFE ALS RITUS

Auf die Taufe treffen alle drei Voraussetzungen eines Ritus zu. Erstens wurde sie von Christus befohlen (Mt 28,18-20). Zweitens wird sie in der Apostelgeschichte angewandt (Apg 2,38.41; 8,12.13.36.38; 9,18; 10,47.48; 16,15.33; 18,8; 19,9). Drittens nehmen die paulinischen Briefe darauf Bezug (Röm 6,3-5; Kol 2,11-12).

### C. DIE TAUFFORMEL

Die Taufformel wurde von Jesus in Matthäus 28,18-20 genannt: Taufe soll im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geschehen. Aufgrund dieser Formel unterscheidet man die christliche Taufe von anderen vorherrschenden Taufen zu jener Zeit. Die Formel unterscheidet sie von der Proselytentaufe, die bei den zum Judentum übergetretenen Heiden stattfand. Diese Formel unterscheidet die Taufe auch von der Taufe des Johannes, die ja noch keine christliche Taufe war. Eine christliche Taufe ist eine

Taufe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Weil die Apostelgeschichte die Taufe nur in Christi Namen erwähnt, lehren manche, dass man also nur Jesus zu nennen brauche und sonst niemanden. Da verstehen sie den jüdischen Zusammenhang falsch, dem die christliche Taufe entstammt. Nochmals: Die Taufe war eine jüdische Handlung, lange bevor sie zu einer christlichen wurde. Wenn das Neue Testament davon spricht, im Namen Christi getauft zu werden, gebraucht es nie das Wörtchen „nur“. Es erwähnt allein Christus oder Jesus und nicht den Vater oder den Geist, weil dies ganz einfach ausreicht, sie von anderen Arten der Taufe zu unterscheiden. Wenn das NT sagt „Taufe im Namen Jesu“, so heißt das einfach, dass die zu taufende Person mit der christlichen Taufe getauft wurde, nicht mit der des Johannes, nicht mit der jüdischen noch mit sonst irgendeiner Taufe aus jener Zeit. Der Ausdruck „getauft in Jesu Namen“ unterscheidet sie von anderen Taufarten. Er bedeutet dasselbe wie „christliche Taufe“. Aber die Formel für uns bezüglich der Taufe lautet „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

### D. DIE ART UND WEISE DER TAUFE

Zwischen denen, die auf Eintauchen bestehen, und denen, die andere Methoden anwenden (z.B. Begießen oder Besprengen) besteht keine Einigkeit.

#### 1. NICHT-EINTAUCHEN.

Unter dem Oberbegriff des Nicht-Eintauchens gibt es zwei Praktiken. Die eine ist das Übergießen, und die andere ist das Besprengen. Es gibt sechs Argumente, die für das Nicht-Eintauchen angeführt werden.

Das erste ist, dass das Wort baptizein auch im Sinne von „unter den Einfluss von ... bringen“ gebraucht werde, und dies werde am besten durch „übergießen“ versinnbildlicht. Es stimmt, dass baptizein in diesem zweitrangigen Sinn auch gebraucht wird, aber das Problem ist, dass die Schrift nirgendwo sonst so ausgelegt wird. Die Interpretation muss zuallererst auf der Hauptbedeutung beruhen, und diese ist hier „eintauchen“. Man nimmt nie eine Nebenbedeutung zu Hilfe, wenn die Hauptbedeutung einleuchtend

ist. Nur wenn die Hauptbedeutung keinen Sinn ergibt, zieht man einen zweitrangigen Sinn heran. An keiner Stelle, wo baptizein steht, muss notwendigerweise eine Nebenbedeutung herangezogen werden. Auch ist die Nebenbedeutung eine hergeleitete Bedeutung der Handlung, es ist nicht die eigentliche Bedeutung des Wortes. Der Ausdruck „unter den Einfluss von ... bringen“ ist keine Nebenbedeutung des Wortes baptizein. Es ist eben vielmehr eine zweite Bedeutung der Handlung ihrerseits, doch das Wort selbst hat diese Bedeutung nicht, auch nicht untergeordnet. Es heißt immer „eintauchen“.

Das zweite Argument besagt, dass „übergießen“ am besten ausdrücke, wie der Geist auf jemanden kommt. Da die Taufe das Kommen des Geistes über einen Menschen verdeutliche, sei das beste Beispiel hierfür das Übergießen. Aber dagegen spricht, dass dies eben nicht die Art ist, wie von Wasser- und Geistestaufe in der Bibel berichtet wird. Vielmehr versetzt einen die Geistestaufe völlig in den Leib Christi, und „eintauchen“ ist ein weit besseres Bild hierfür.

Das dritte Argument zugunsten des Nicht-Eintauchens besagt, dass Eintauchen unwahrscheinlich oder unmöglich gewesen sei an Orten wie in Apostelgeschichte 2,41, wo einfach zu viele Menschen gewesen seien, oder Apostelgeschichte 8,38, wo es zu wenig Wasser gegeben habe, oder Apostelgeschichte 10,47 und 16,33, wo nicht genug Wasser im Haus gewesen sei. Aber ist an diesen Stellen Eintauchen wirklich unwahrscheinlich oder unmöglich? Im Zusammenhang mit Apostelgeschichte 2,41 hat die Archäologie herausgefunden, dass es rings um Jerusalem viele Brunnen gab, sowohl für rituelles als auch für nichtrituellles Eintauchen. Es gab also reichlich Brunnen in Jerusalem, um all die Menschen einzutauchen, die gerettet wurden an dem Tag, als die Gemeinde geboren wurde. Laut Apostelgeschichte 8,38 ist der genaue Ort, wo die Taufe stattfand, unbekannt, aber es gibt dort überall Teiche, die zum Eintauchen geeignet sind. Laut Apostelgeschichte 10,47 und 16,33 waren es römische Häuser, und die hatten Brunnen oder Bäder. Diese Brunnen reichten zum Eintauchen.

Das vierte Argument bezieht sich auf Hebräer 9,10, wo baptizein verwendet wird, um das alttestamentliche Ritual des Besprengens

mit einzuschließen. Jedoch meint das Wort hier nicht „besprengen“, sondern „waschen“, und die Waschungen des alttestamentlichen Gesetzes verlangten, dass die Gerätschaften für den Tempelgebrauch in Wasser eingetaucht wurden. Die Geräte wurden nicht reingewaschen, indem Wasser auf sie gesprengt wurde, und keine Hausfrau würde sie für sauber halten, wenn sie nur mit Wasser besprengt worden wären. Im Gegenteil! Sie wurden gewaschen, indem man sie im Wasser ein- oder untertauchte. Außerdem sollte herausgestellt werden, dass bei den ganzen Ritualen des alttestamentlichen Gesetzes immer mit Blut besprengt wurde, nicht mit Wasser. Im Griechischen gibt es ein Wort für „eintauchen“, nämlich baptein. Die Bibel gebraucht dieses Wort aber nicht in Verbindung mit dem Ritual. Sie gebraucht das stärkere baptizein, und dies ist ein weiterer Beweis für unsere Ansicht: baptein bedeutet „eintauchen“, und die Intensivform des Wortes, nämlich baptizein, bedeutet, einen Gegenstand völlig unterzutauchen.

Das fünfte Argument beschäftigt sich mit der Bedeutung der Taufe für die Anhänger des Nicht-Eintauchens. Einige von ihnen lehren, dass die Taufe den Tod Christi am Kreuz verkörpere. Sie bestehen darauf, dass Taufe nichts mit der Grablegung zu tun habe, weil das Sühnopfer am Kreuz abgeschlossen sei und die Taufe nicht Christi Auferstehung darstelle. Die Auferstehung trage nichts zum Sühnopfer bei, und deshalb sei Eintauchen nicht notwendig. Die Antwort darauf ist, dass die Taufe nie im Zusammenhang mit der Art und Weise des Todes Christi erwähnt wird, sondern sie hat mit dem gesamten Vorgang von Tod, Begräbnis und Auferstehung zu tun (Röm 6,3-5, Kol 2,11-12). In diesen beiden Abschnitten liegt die Betonung eindeutig auf der Grablegung. Es ist aber nicht bloß die Tatsache der Grablegung, die die Taufe widerspiegelt, sondern das sind alle die Stationen, die Christus durchlaufen musste, um das Sühnopfer zu vollenden, nämlich Tod, Begräbnis und Auferstehung. Darüber hinaus gäbe es gemäß Römer 4,25 ohne Auferstehung kein Sühnopfer, da die Auferstehung Voraussetzung für die Rechtfertigung war. Die Aussage, Begräbnis und Auferstehung seien keine Bestandteile des tatsächlichen Sühnopfers und deshalb sei

Eintauchen auch nicht nötig, sind von der Logik und von der Bibel her un schlüssig.

Das letzte Argument lautet: Drei Viertel aller Kirchen praktizieren heute die Taufe nicht als Eintauchen, und wenn drei Viertel das nicht tun, wie können dann diese 75 Prozent der Kirche nicht Recht haben? Eine Mehrheit kann aber oft Unrecht haben, und die Wahrheit hängt nie von einer mehrheitlichen Abstimmung ab, sondern davon, was die Schrift lehrt. Keine Kirche hat das Recht, auf Jesu Befehl zu verzichten oder ihn abzuändern, denn dadurch würde sich die Kirche über Jesus erheben.

## 2. EINTAUCHEN

Worauf gründet sich die Lehre, dass Eintauchen der einzig richtige Weg des Taufens ist? Es gibt zehn Gründe für diese einzig wahre, biblische Form der Taufe.

Erstens: Die grundsätzliche Bedeutung des griechischen Wortes baptizein ist „eintauchen“.

Zweitens: „Eintauchen“ ist die beste Art, um die normale Bedeutung der Worte „hinein“ und „heraus“ zu erklären. Bezüglich der Taufe heißt es in der Bibel, dass der getaufte Mensch in das Wasser steigt und nach der Taufe sich aus dem Wasser heraus erhebt. Diese Aussagen belegen eindeutig das Eintauchen (Mt 3,11.16; Mk 1,5.8.9-10; Apg 8,38-39).

Das dritte Argument für Eintauchen ist, dass auch Jesus so getauft wurde (Mt 3,16; Mk 1,9-10).

Das vierte Argument ist, dass das ganz klar die Methode bei der Taufe des Johannes war (Joh 3,23). Gemäß diesem Vers musste Johannes an einen anderen Teil des Landes ausweichen, weil es dort viel Wasser gab. Wenn nur eine Besprengung ausgereicht hätte, hätte Johannes auch dort

bleiben können, wo er war, denn im Flussbett des Jordan gab es überall wenigstens ein Rinnsal. Bloß ein paar Spritzer Wasser waren jedoch nicht ausreichend für die Taufe, und

*»Die Taufe war eine jüdische Handlung, lange bevor sie zu einer christlichen wurde.«*



deshalb war Johannes gezwungen, an einen Ort zu gehen, wo es eine ausreichende Menge Wasser gab, um Menschen eintauchen zu können.

Fünftens: Jedes Vorkommen im Neuen Testament bezieht sich auf Eintauchen. Es gibt kein einziges Beispiel im Neuen Testament, wo Eintauchen weder unwahrscheinlich noch unmöglich war, wie Kritiker behaupten. Überall, wo im Neuen Testament getauft wird, ist es offensichtlich, dass Eintauchen durchaus möglich war.

Ein sechstes Argument für Eintauchen ist, dass die griechische Sprache Worte für „übergießen“ und „besprengen“ kennt, aber keines davon je für „taufen“ verwendet wird. Für „übergießen“ lautet das griechische Wort *ἐπιχεῖν* (*epichein*). Ein weiteres Wort dafür ist *κατήχεῖν* (*katechein*). Wenn diese Wörter im NT vorkommen, so doch nie in Verbindung mit der Taufe. Die griechische Sprache hat auch ein Wort für „besprengen“, und das lautet *ραντίζειν* (*rhantizein*). Auch *rhantizein* wird nie in Verbindung mit Taufe gebraucht. Im Griechischen gibt es also Ausdrücke für „übergießen“ und für „besprengen“, aber sie werden nicht in Bezug auf Taufe gebraucht. Bei der Taufe kommt immer nur das Wort vor, welches Eintauchen meint. Dieses Wort verwenden die Griechen, wenn sie davon sprechen, etwas ins Wasser zu tauchen. Nicht nur im rituellen Sinn, sondern wenn ein Grieche sagen wollte: „Ich möchte dieses Messer ins Wasser eintauchen“, dann gebrauchte er das Wort für „Taufe“. „Ich taufe dieses Messer mit Wasser“ – damit meinte er, dass er es ins Wasser eintauchte. Es ist das Wort für „eintauchen“, das immer

im Zusammenhang mit dem Ritual der Taufe gebraucht wird.

Das siebte Argument ist, dass Eintauchen am besten die Taufhandlung des Heiligen Geistes versinnbildlicht (Röm 6,3-5). Dort ist nicht die Rede von Taufe mit Wasser, sondern mit dem Geist. Wenn man in Christus getauft ist, ist man durch den Geist in Seinen Leib getauft. Der Gläubige ist dann mit dem Tod, dem Begräbnis und der Auferstehung Christi verbunden. Das Eintauchen verdeutlicht dies am besten. Zuerst wird der Gläubige völlig ins Wasser versenkt, wie er durch den Geist völlig in den Leib versenkt wurde. Zudem, wie die Taufe Tod, Begräbnis und Auferstehung Christi darstellt, so ist das Untertauchen im Wasser ein Bild für Tod und Begräbnis und das Auftauchen ein Bild für die Auferstehung.

Das achte Argument, das für das Eintauchen als einzig wahre Art des Taufens spricht, ist die Tatsache, dass die jüdische Taufpraxis immer das Eintauchen war. Zum Beispiel geschah die Proselytentaufe durch Eintauchen und dies deutet darauf hin, dass die Taufe des Johannes und die Taufe der Gläubigen (die christliche Taufe) gleich waren, nämlich beide durch Eintauchen vollzogen wurden. Taufhandlungen begannen nicht mit der heidenchristlichen Gemeinde, sondern mit den gläubigen Juden, die die Taufpraxis des Judentums unter einer neuen Bedeutung und unter einem neuen Gebot fortsetzten. In der jüdischen Taufe wurde immer untergetaucht, und das praktizierten auch die Judenchristen gleichermaßen. Aus rein jüdischem Blickwinkel betrachtet wäre ein Judenchrist mit jüdischem Hintergrund nie für Übergießen oder Besprengen gewesen. Er hätte sich immer nur für das Untertauchen ausgesprochen.

Das neunte Argument für Eintauchen ist, dass dies die Praxis der Urgemeinde war, sowohl der judenchristlichen als auch der heidenchristlichen Glaubensrichtung. Im ersten Jahrhundert beispielsweise war das Eintauchen die alleinige Handlung; so wurde sie von den Juden- und von den Heidenchristen ausgeübt. Das Übergießen begann erst im zweiten Jahrhundert. Wenn es

in einer Handschrift aus dem zweiten Jahrhundert erwähnt wird, hängt dies damit zusammen, dass damals ein Gläubiger auf dem Totenbett lag und einfach zu krank und zu schwach war, um dahin zu gehen, wo er hätte eingetaucht werden können. Deshalb lautete der Vorschlag, es in diesem einzigen Fall zu gestatten, Wasser auf seinen Körper zu gießen. Aber nochmals: Das Übergießen bedeutete, dass der Mensch immer noch völlig nass dabei wurde. Die Niederschrift aus dem zweiten Jahrhundert hat jedoch keine biblische Autorität. Die es so machen, sollen sich daran erinnern lassen, dass in diesem Dokument eine Ausnahme von der Regel erwähnt wird und dass daraus keine Amtshandlung werden sollte. Das Besprengen schließlich begann erst im zwölften Jahrhundert.

Das zehnte Argument hebt den Brauch der griechisch-orthodoxen Kirche hervor. Die Griechisch-Orthodoxen haben viele Gemeinsamkeiten mit den Katholiken, aber sie gebrauchen Griechisch und nicht Lateinisch als Kirchensprache. Darum wissen sie, was das Wort *baptismos* heißt, und aus diesem Grund praktiziert die griechische Kirche kein Übergießen oder Besprengen, sondern einzig und allein das Eintauchen.

Somit ist die einzig richtige Art der Taufe das Ein- oder Untertauchen. Jede andere Form, Besprengen oder Übergießen, ist keine biblische Taufe. Diejenigen, die lediglich besprengt wurden oder auf die Wasser gegossen wurde, haben noch keine echte biblische Taufe erfahren.<sup>1</sup>

## E. DIE TÄUFLINGE

Wer darf an der Taufe teilnehmen? Diese Frage wird in zwei Teilen behandelt: Kindertaufe<sup>2</sup> und Taufe von Gläubigen.

### 1. DIE KINDERTAUF

Die Kindertaufe wird in drei Abschnitten behandelt.

#### A) DIE GRÜNDE FÜR DIE KINDERTAUF

Wengleich mehrere verschiedene Gruppen die Kindertaufe praktizieren, so haben sie doch nicht alle dieselbe Begründung dafür. Manche taufen die Kinder, weil sie an eine Wiedergeburt durch die Taufe glauben. Sie glauben, dass das kleine Kind durch die Taufe gerettet wird.

Dieser Ansicht sind die Anhänger der Episkopalkirche und die Lutheraner. Andere Gruppen, die die Kindertaufe befürworten, glauben nicht an eine Tauf-Wiedergeburt. Gruppen, die sich an die Theologie des Bundes halten, wie etwa die presbyterianische oder die holländisch-reformierte Kirche, praktizieren die Kindertaufe, weil durch sie das Kind in die Gemeinde aufgenommen wird. Deshalb dürfen auch nur Kinder mit mindestens einem gläubigen Elternteil getauft werden. Das sind die zwei Hauptgründe, warum Gemeinden Kindertaufe durchführen. Da die Kindertaufe nicht in der Schrift vorkommt, müssen sie eben andere Begründungen dafür heranziehen.

#### **B) ARGUMENTE FÜR DIE KINDERTAUF**

Was sind die Argumente, um die Praxis der Kindertaufe zu verteidigen? Vier Hauptargumente werden dafür vorgebracht.

Erstens wird gelehrt, dass die Taufe das Gegenstück zur Beschneidung darstelle. Und da die Beschneidung an Säuglingen vollzogen wurde, sollte dies mit der Taufe ebenso geschehen. Aber wenn die Taufe tatsächlich ein Gegenstück zur Beschneidung ist, dann dürften auch nur männliche Kinder getauft werden, denn es wurden ja auch nur männliche Säuglinge beschnitten. Außerdem sagt die Bibel nirgends, die Taufe sei das Gegenstück zur Beschneidung. Als Gegenstück zur Beschneidung nach dem Fleisch nennt sie vielmehr die Beschneidung des Herzens. In Apostelgeschichte 15 löst die Gemeinde die Frage nach der Notwendigkeit der Beschneidung nicht, indem sie die Taufe als einen Ersatz für die Beschneidung erklärt. Vielmehr wird hervorgehoben, dass die Heiden eben nicht unter dem Gesetz stehen.

Das zweite Hauptargument besagt, dass die Verheißung für die Familie die Kindertaufe erlaubt. Solche Verheißung für die Familie steht in 1. Korinther 7,14, wo die Kinder durch den gläubigen Elternteil geheiligt werden. Aber man muss die Taufe im Zusammenhang sehen. Die Ansicht, dass ein Familienversprechen die Kindertaufe erlaubt, ist eine unbegründete Vermutung. Falls man außerdem 1. Korinther 7,14 benutzen wollte, um die Kindertaufe zu lehren, so würde diese Stelle ebenso die Taufe

ungläubiger Erwachsener lehren, weil hier auch solche erwähnt werden: Vom ungläubigen Gatten heißt es auch, dass er durch den gläubigen Partner geheiligt wird. Falls jemand von diesem Vers die Lehre der Kindertaufe ableitet, sollte er davon auch die Taufe ungläubiger Erwachsener ableiten; das tun aber die Anhänger dieser Lehre nicht. Es ist inkonsequent, mit dieser Stelle so umzugehen.

Das dritte Hauptargument, um die Kindertaufe zu unterstützen, ist das Dazugehören der Kinder, wenn sich eine ganze Familie taufen lässt. Das liest man aus Apostelgeschichte 16,15.33; 18,8 und 1. Korinther 1,16 heraus, wo steht, dass das gesamte Haus getauft wurde. Da muss es sicherlich auch Kinder in diesem Haus gegeben haben. Aber der Einschluss von Kindern ist wieder nur eine Vermutung, denn es ist genauso wahrscheinlich, dass es in dem Haus keine Kinder gab. Ich gehöre zu einer Familie mit sieben Kindern. Meine Eltern lebten beide noch, als ich dieses Manuskript niederschrieb, und alle meine Geschwister auch. Ich bin der Älteste, und die beiden Jüngsten sind 22 Jahre jünger als ich. Jedenfalls ist jeder von uns alt genug, um zu glauben, und könnte deshalb getauft werden. Wenn also mein ganzes Haus getauft würde, gäbe es kein einziges Kind unter uns. Noch einmal: Der Einschluss von Kindern ist eine Vermutung, denn es ist genauso wahrscheinlich, dass es dort keine gab. Eine andere Möglichkeit, diesem Argument zu begegnen, ist die Notwendigkeit des Glaubens auch bei Familientaufen. Selbst wenn alle Hausbewohner getauft wurden, geschah dies nur, weil sie alle gläubig waren. Im Beispiel von Apostelgeschichte 16,15 etwa zeigt später der Vers 40, wie alle im Haus dieser Frau gläubig waren. Im Blick auf Apostelgeschichte 16,33 zeigt Vers 34, dass alle Hausbewohner glaubten. Es gab keine Kinder, die nicht glauben konnten. Was Apostelgeschichte 18,8 betrifft: Dieser Vers betont, dass alle Hausbewohner glaubten und deshalb getauft wurden. Nochmals: Der Taufe ging Glauben voraus. Was 1. Korinther 1,16 anbelangt, so wird in Apostelgeschichte 16,15 dieses Haus noch einmal erwähnt, und jeder in diesem Haus war alt genug, um zu dienen. Wenn sie also alle in einem dienstfähigen Alter waren, dann

wären sie keine kleinen Kinder mehr. Dann waren sie auch alt genug, um zu glauben, und sie wurden getauft, weil sie glaubten.

Ein Theologe, der die Kindertaufe lehrt und bevorzugt, gibt in einem seiner Bücher zu, dass es kein biblisches Gebot und kein einziges Beispiel im NT für die Kindertaufe gibt. Aber nachdem er das zugegeben hat, macht er trotzdem weiter und verteidigt diese Amtshandlung. Offensichtlich hat hier eine kirchliche Tradition die biblische Lehre außer Kraft gesetzt. Die Argumentation dieses Theologen ist zuerst eine Rückkehr zum Bund Abrahams und verweist auf die Beschneidung der Säuglinge. Aber noch einmal: Die Bibel lehrt nirgends, die Taufe sei ein Gegenstück zur Beschneidung. Zwar tauft man weibliche Kinder, aber die Beschneidung wurde nicht an weiblichen Kindern vollzogen. Weiter behauptet dieser Theologe, der Bund Abrahams sei der gleiche wie der Neue Bund, und da die Kinder am Bund Abrahams teilnahmen, müsse es auch im Neuen Bund die Teilnahme von Kindern geben. Die Bibel macht diese beiden Bündnisse niemals zu ein- und demselben. Die Lehre des Theologen ist lediglich eine Vermutung, die er nicht beweisen kann. Als Drittes weist er darauf hin, dass die kleinen Kinder durch die Beschneidung an den Segnungen des Bundes teilhaben. Das ist zwar wahr, aber damit ist seine Gültigkeit für das Neue Testament und die Taufe nicht bewiesen. Hierzu wird vieles hineingelesen und vermutet. Als Viertes stellt er fest, die Taufe sei ein Ersatz für die Beschneidung, ein Zeichen und Siegel des Gnadenbundes. Die Antwort darauf lautet: Nirgends lehrt die Bibel die Existenz eines so genannten „Gnadenbundes“, und außerdem ist das Gegenstück der Beschneidung nach dem Fleisch die Beschneidung des Herzens. Sein fünftes Argument ist: Im Neuen Testament gebe es nur deshalb keine Erwähnung der Kindertaufe, weil der Dienst an den Erwachsenen betont

*»Offensichtlich hat hier eine kirchliche Tradition die biblische Lehre außer Kraft gesetzt.«*



werden soll. Das ist eine weitgehend richtige Feststellung, doch in Wahrheit erwähnt das Neue Testament die Kindertaufe deshalb nicht, weil sie nicht praktiziert wurde. Alle diese Argumente für die Kindertaufe dienen dazu, eine bereits bestehende kirchliche Tradition zu unterstützen. Anstatt sich von Traditionen ab- und dem Wort Gottes zuzuwenden, haben sich diese Leute entschlossen, sich vom Wort Gottes ab- und ihren Traditionen zuzuwenden. Dieser Traditionalismus ist Heuchelei. Es gibt keine biblische Lehre oder sogar Beispiele einer Kindertaufe.

### c) DIE ARGUMENTE GEGEN DIE KINDERTAUF

Erstens: Die eigentliche Bedeutung der Taufe ist auf diejenigen beschränkt, die aus Überzeugung glauben. Taufe bedeutet die Identifikation mit einer Person und / oder Botschaft und/oder Gruppe. Sie ist eine Entscheidung, die der Einzelne zu treffen hat. Ein kleines Kind trifft solche Entscheidung nicht und eignet sich deshalb nicht dafür, getauft zu werden. Zweitens gibt es keinen Taufbefehl für Kinder im Neuen Testament. Drittens kommt nicht einmal ein Beispiel für Kindertaufe im Neuen Testament vor. Viertens hat die Urgemeinde keine Kinder getauft. Der erste wirkliche Fall von Kindertaufe stammt erst aus dem dritten Jahrhundert. Fünftens: Der Grund für Kindertaufe beruht auf der Idee eines Sakraments der Wiedergeburt durch die Taufe. Viele Kirchen praktizieren die Kindertaufe, weil sie glauben und lehren, dass durch ein bisschen auf ein Baby gesprengtes Wasser dieses Baby gerettet wird. Die Kindertaufe basiert nicht auf der Bibel, sondern auf einer Irrlehre von der Wieder-

geburt durch Taufe. Sechstens hat die Kindertaufe bestimmte sündige Auswirkungen. Zuerst kommt sie einer persönlichen Bindung zuvor. Im Umgang mit Menschen, die als kleine Kinder getauft wurden, kommt oft zum Vorschein, dass sie ihre Errettung auf dem „Bund durch die Kindertaufe“ begründen. Sie sind nie eine persönliche Bindung eingegangen, um Christus für ihre Errettung zu vertrauen. Sie vertrauen einer Handlung, die allein aufgrund der elterlichen Entscheidung an ihnen durchgeführt wurde. Deshalb ist es eine schlimme Auswirkung, wenn die Taufe einer persönlichen Bindung zuvorkommt. Zweitens erweckt sie ein abergläubisches Vertrauen in die Wirksamkeit des Wassers. Bei vielen herrscht der Aberglaube, durch ein paar Tropfen Wasser auf wunderbare oder magische Weise errettet zu werden. Die dritte schädliche Auswirkung der Kindertaufe ist die, dass dadurch nicht wiedergeborene Menschen zu Kirchenmitgliedern werden. Es gibt keine Garantie dafür, dass diese Kinder glauben, wenn sie größer werden. Aber da sie getauft sind, werden sie automatisch Glieder der Kirche. Wenn sie heranwachsen, sind sie es dann immer noch und oftmals, ohne zu glauben. Als Ergebnis haben diese Kirchen nicht wiedergeborene Menschen in der Gemeinde, und das ist wahrscheinlich die schlimmste Auswirkung der Kindertaufe.

## 2. DIE GLAUBENSTAUF

„Glaubenstaufe“ bedeutet, dass jemand nur dann für die Taufe in Frage kommt, wenn er gläubig geworden ist. Der Glaube ist die Voraussetzung für die Taufe, und so lautet auch die klare Aussage der Schrift; z. B. Apostelgeschichte 2,38: „Tut Buße und lasst euch taufen“. Apostelgeschichte 2,41 sagt, dass nur diejenigen, die das Wort aufnahmen, getauft wurden, und der Empfang des Wortes musste zuerst erfolgen. Nach Apostelgeschichte 8,12 glaubten sie und wurden dann getauft. Glauben ging also ihrer Taufe voraus. In Apostelgeschichte 8,36 stand der Taufe des Äthiopiens nichts entgegen, da er schon gläubig geworden war. In Apostelgeschichte 9,18 glaubte Paulus zuerst, und nur deshalb wurde er getauft. Apostelgeschichte 10,44-48: Sobald es offen-

sichtlich war, dass diese Heiden im Haus des Cornelius errettet waren, weil der Geist auf sie gekommen war, konnten sie auch getauft werden. Laut Apostelgeschichte 16,30-34 kam die Taufe für alle erst nach deren Glauben. Apostelgeschichte 18,8: Nachdem sie glaubten, wurden sie getauft. Nochmals: Man muss zuerst glauben, bevor man für die Taufe in Frage kommt, und das schließt die wirksame Teilnahme eines kleinen Kindes an der Taufe aus.

Außerdem dient die Gläubigentaufe dazu, einen Unterschied zwischen Beschneidung und Taufe herauszustellen. Häufig muss die Beschneidung dazu herhalten, um die Kindertaufe zu befürworten, aber es gibt einen klaren Unterschied zwischen den beiden Praktiken: Die Beschneidung bewies nie den Glauben des Kindes. Im Alter von acht Tagen glaubte das Kind überhaupt noch nichts. Die Beschneidung zeigte nicht den Glauben des Kindes, sondern den Glauben und Gehorsam der Eltern an. Dagegen hat die Taufe die Aufgabe, den Glaube und Gehorsam dessen anzuzeigen, der sich taufen lässt.

## F. DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN GLAUBE UND ERRETTUNG

Manche Gruppen vertreten die Lehre der Wiedergeburt durch die Taufe und lehren deshalb, dass man getauft sein muss, um errettet zu werden. Erstens: In den über 200 Textstellen, wo die Errettung erwähnt wird, ist der Glaube die einzige Voraussetzung für die Errettung. Wäre eine Taufe zur Errettung nötig gewesen, so wäre sie in allen Fällen, wo die Voraussetzungen für die Errettung genannt werden, auch erwähnt worden. Zweitens: Paulus erachtete die Taufe als nicht so entscheidend. In 1. Korinther 1,14-17 sagt er, dass er glücklich sei, in der korinthischen Kirche nicht zu viele Menschen getauft zu haben, damit diese sich nicht darauf versteiften, von Paulus getauft worden zu sein. Außerdem sagt er, dass Gott ihn nicht gesandt habe, um zu taufen, sondern um das Evangelium zu verkündigen. Sollte die Taufe zur Errettung nötig gewesen sein, dann hätte Paulus gesagt, er sei gesandt, das Evangelium zu predigen und zu taufen. An dieser Stelle sagt er jedoch, er sei gesandt, das Evangelium zu predigen, aber nicht zu

taufen. Dann, in 1. Korinther 15,1-4, ist die Rede vom Evangelium, und er betont die Errettung durch das Evangelium; die Taufe ist nicht Teil dieses Evangeliums. Drittens gibt es ein paar problematische Stellen, die manche gebrauchen, um die Lehre der Wiedergeburt durch die Taufe zu untermauern.

Die erste Stelle ist Markus 16,16: „Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden.“

Hierzu kann zweierlei gesagt werden: Es ist wirklich fraglich, ob dieser Teil von Markus 16 ursprünglich ein Teil des Markus-Evangeliums war. Die ältesten und besten Handschriften enthalten diese Stelle nicht, und darum ist es nicht angebracht, ein Dogma auf eine Stelle zu gründen, die nicht einmal in diesen Handschriften gefunden wird. Eine zweite Antwort ist die Tatsache, dass hier keine negative Feststellung vorliegt. Er sagt nicht, dass du verloren gehst, wenn du nicht glaubst und nicht getauft wirst. Er sagt ganz einfach, dass du verloren gehst, wenn du nicht glaubst. Falls auch die Taufe dazu nötig wäre, hätte er sicherlich gesagt, dass du verloren gehst, wenn du zwar glaubst, aber nicht getauft wirst. Er erwähnt Glaube und Taufe, weil seinerzeit die Taufe dem Glauben auf dem Fuße folgte. Dies geschieht so heute nicht, aber damals war es so.

Eine zweite Stelle ist Johannes 3,5, die vom „Geborenwerden aus Wasser“ spricht. „Aus Wasser geboren werden“ ist nicht gleich Taufe. Wäre es so, hätte Jesus dieses Wort gebraucht. „Aus Wasser geboren werden“ war ein jüdischer Begriff, der die körperliche Geburt meinte. „Eine bloße leibliche Geburt reicht aber für einen Juden nicht aus, um ins Königreich Gottes zu kommen“, so sagt der Herr Jesus zu Nikodemus.

Die dritte Stelle ist Apostelgeschichte 2,38, wo es heißt: „Glaubt und tut Buße und lasst euch taufen zur Vergebung eurer Sünden.“ Das griechische Wort *eis*, das hier steht, wird z.B. auch in Matthäus 12,41 verwendet, wo es „aufgrund von“ bedeutet. In Apostelgeschichte 2,38 sollte *eis* auch als „aufgrund von“ verstanden werden wie in Matthäus 12,41. Was er also in Apostelgeschich-

te 2,38 sagt, ist: „Tut Buße und lasst euch taufen wegen (beziehungsweise aufgrund) der Vergebung der Sünden.“

Die vierte Stelle ist Apostelgeschichte 22,16: „Stehe auf und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.“ Der Vers hat zwei Teile und sie sollten auseinandergehalten werden, da „aufstehen“ hier ein Partizip und „lass dich taufen“ ein Imperativ ist; dazwischen gibt es im Griechischen kein „und“. Es heißt einfach: „Aufstehend werde getauft.“ „Wasch deine Sünden ab (oder auch: lass deine Sünden abwaschen)!“ ist Befehlsform (Imperativ), gefolgt von „anrufend“, einem Partizip. Was Apostelgeschichte 22,16 sagt, ist Folgendes: Taufe kommt nach dem Aufstehen, wie Vergebung dem Anrufen des Namens des Herrn folgt. Man wird allein dadurch gerettet, dass man den Namen des Herrn anruft, aber nachdem man durch das Anrufen Seines Namens errettet wurde, sollte man als Akt des Gehorsams aufstehen und sich taufen lassen.

Die letzte angeführte Stelle ist 1. Petrus 3,20-21, die davon spricht, dass die Taufe errettet. Aber dieser Vers meint eine Reinigung des Gewissens und keine Errettung von den Sünden. Die Adressaten waren Judenchristen, die sich nicht mit Wasser hatten taufen lassen. Weil sie dem Herrn ungehorsam waren, hatten sie ein schlechtes Gewissen. Der Verfasser teilt ihnen mit, dass sie so gereinigt werden müssen, und ein Gewissen wird immer auf die gleiche Art gereinigt: durch Gehorsam dem Herrn gegenüber, auf welchem Gebiet man Ihm auch ungehorsam geworden ist. In diesem Fall handelten sie eben im Ungehorsam, was das Gebot der Taufe betrifft. Die Taufe ist ein Symbol und Zeichen der Reinigung und nie ein Mittel zur Reinigung. Taufe ist nur nötig für die Jüngerschaft und den Gehorsam, nicht für die Errettung. Niemand kann ein Jünger Jesu sein, wenn er nicht getauft worden ist. Er kann an Jesus glauben, aber kein Jünger sein, wenn er sich nicht der Taufe mit Wasser unterzogen hat.

#### G. WIEDERTAUF

Gibt es irgendeine Grundlage, um wiedergetauft zu werden? Es gibt eine Stelle, wo Menschen wiedergetauft wurden: Apostelgeschichte 19,1-7.

Dies waren Jünger von Johannes dem Täufer, die von ihm getauft worden waren. Sie hatten die Taufe des Johannes, aber sie waren nicht christlich getauft worden, da sie das Land verlassen hatten, bevor Johannes erwähnte, wer der Messias sei. Deshalb wussten sie nicht, dass Jesus der Messias war. An dieser Stelle ließ Paulus sie wissen, wer der von Johannes angekündigte Messias ist, nämlich Jesus. Sobald sie glaubten, fuhr Paulus fort, sie der Gläubigentaufe (christlichen Taufe) zu unterziehen. Da die Taufe des Johannes keine christliche Taufe war, mussten sie wiedergetauft werden. Wenn dagegen jemand wahrhaft biblisch getauft wurde, so gibt es keinen Grund für eine Wiedertaufe. Die Wiedertaufe sollte nicht angewandt werden, nur um einer neuen Kirche beizutreten, wie es manchmal vorkommt. Die Wiedertaufe sollte auch nicht angewandt werden, nur weil man gerade in der Nähe des Jordan ist und aus zeremoniellen Gründen in diesem Fluss getauft werden möchte. Wenn man biblisch getauft wurde, gibt es keinen Anlass zu einer Wiedertaufe. Wenn aber jemand mit einer falschen Taufe getauft wurde, dann verlangt dies nach einer Wiedertaufe. Wer getauft wurde, bevor er gläubig wurde, muss wiedergetauft werden. Wer als Kleinkind getauft wurde, muss wiedergetauft werden. Wenn jemand auf falsche Weise durch Übergießen oder Besprengen getauft wurde, so erfordert dies eine Wiedertaufe, denn das sind keine biblischen Taufhandlungen.<sup>3</sup>

„Niemand kann ein Jünger Jesu sein, wenn er nicht getauft worden ist.“

#### Fußnoten

- 1 An diesem Punkt haben wir ein anderes Verständnis als der Autor. Wir würden das Besprengen oder Begießen eines echten Gläubigen lediglich als „Formfehler“ einstufen. Anm. der Redaktion
- 2 Arnold Fruchtenbaum versteht hier unter „Kindertaufe“ die Taufe von Säuglingen und Kleinkindern. Selbstverständlich kann ein Kind im Alter von zehn oder zwölf Jahren getauft werden, wenn es zuvor zum rettenden Glauben gekommen ist. Anm. der Redaktion
- 3 Vgl. Fußnote Nr. 1

# Die Entstehung der Kindertaufe

*Dieser Artikel erschien zuerst in Ernst G. Maiers „Handbuch Gemeindegründung“. Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung des „Biblischen Missionsdienstes“ ([www.bmd-online.de](http://www.bmd-online.de)) ab.*

*Die Redaktion*

**Ernst G. Maier (gest. 1994)**

## **DAS NEUE TESTAMENT KENNT KEINE KINDERTAUFEN**

Zur Zeit des Neuen Testaments wurden nur Gläubige getauft, die bezeugten, dass sie an Jesus Christus gläubig geworden waren. Zu dieser Erkenntnis sind nicht nur baptistische Theologen gekommen, sondern auch lutherische Theologen.

1. Die Taufe war eine „Bekennnistaufe“, die unmittelbar dem Gläubigwerden folgte.

2. Alle Gläubig gewordenen wurden getauft. Es ist undenkbar, dass jemand gläubig wurde und die Taufe verweigerte. Vgl. Apostelgeschichte 10,47. (Taufe war ein „Vorrecht“, zu dem die Berechtigung nachgewiesen werden musste).

## **DIE VERÄNDERUNG DER TAUFPRAKIS**

### **DIE TAUFEN IM ERSTEN JAHRHUNDERT**

Außer dem Neuen Testament gibt es keine Literatur aus dem ersten Jahrhundert nach Christus, in der die damalige Taufpraxis beschrieben wird. Daher gibt es auch keine Beschreibungen von Taufen im ersten Jahrhundert.

### **DIE TAUFEN IM ZWEITEN JAHRHUNDERT**

1. Die Didache ist vermutlich um die Jahrhundertwende entstanden. Die Taufe wird in Kapitel 7 behandelt. Kapitel 1 bis 6 beschreiben den vorausgehenden Taufunterricht. In Kapitel 7, Abschnitt 4 wird vorgeschrieben, dass der Täufer und die Täuflinge vor der Taufe fasten sollen. Der Taufe folgt dann die Feier des Mahls des Herrn. Diese Bestimmungen zeigen, dass keine Säuglinge oder Kinder getauft wurden. [Kurt Aland, Die Säuglingstaufe im Neuen Testament und in der alten Kirche (München: Chr. Kaiser Verlag, 1961), S.29.]

2. Der Hirte des Hermas wurde in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts geschrieben. Er fordert eine Bewährungszeit, die der Taufe vorausgeht. Diese Tatsache und die Annahme, dass die Taufe von „vor der Taufe begangenen Sünden reinigt“, zeigt, dass hier von keiner Säuglings- oder Kindertaufe die Rede ist. [Aland, Die Säuglingstaufe, S. 29.]

3. Der Bamabasbrief (ca. 130-135 n.Chr.) bezeugt, dass die Christen „voll von Sünden und Schmutz“ ins Taufwasser stiegen. Auch das spricht gegen die Säuglings- und Kindertaufe. [Aland, Die Säuglingstaufe, S. 29.]

4. Justinus der Märtyrer wurde ums Jahr 100 geboren und wurde im Jahre 165 oder 166 unter Kaiser Marcus Aurelius hingerichtet. Justinus beschrieb in seiner ersten Apologie, Kapitel 61, die Taufe. [Vergleiche: Texte der Kirchenväter (München: Kösel Verlag, 1964), Band 4, S. 252253; Aland, Die Säuglingstaufe, S. 30.]

a. Getauft wird nur, wer von der Wahrheit der christlichen Lehre



überzeugt ist und wer verspricht, ein Leben im Gehorsam zu leben.

b. Die Täuflinge werden angeleitet zu beten und zu fasten, damit sie von Gott Vergebung erleben.

c. Die Täuflinge werden dann an einen Ort geführt, wo Wasser zum Taufen ist. Dort werden sie „wiedergeboren“. Er zitiert Johannes 3,3.

d. Auf die gleiche Weise wurde er auch getauft.

e. Er bezeichnet die Taufe auch als ein „Bad, in dem Sünden abgewaschen werden“. Dazu zitiert er Jesaja 1,16-20.

f. Er nennt die Taufe auch das „Bad der Erleuchtung“.

5. Auch die Apologie des Aristides kommt aus dem zweiten Jahrhundert. Hier wird von den Kindern christlicher Eltern geredet: „Die Knechte aber und Mägde oder die Kinder, wenn Einzelne von ihnen (welche) haben, unterweisen sie, dass sie Christen werden, wegen der Liebe, die sie zu ihnen haben. Und wenn sie es geworden sind, nennen sie sie Brüder ohne Unterschied“

[Aland, Die Säuglingstau{e, Seite 33]. Die Kinder christlicher Eltern gelten also noch nicht als Christen, sondern werden unterwiesen, damit sie „Christen werden“.

#### **DIE TAUFE IM DRITTEN JAHRHUNDERT**

1. Die „Kirchenordnung Hippolyts“ (Kapitel 40,42 bis 46,8) wurde zwischen 200 und 230 nach Christus geschrieben. Darin wird das Taufritual beschrieben, wie es damals praktiziert wurde. Beim Lesen der folgenden stichpunktartigen Zusammenfassung wird deutlich, wie stark die neutestamentliche Taufe „angereichert“ wurde, und wie sie sich in einen Mysterienkult verwandelt hat. [Siehe: Texte der Kirchenväter, Band 4, Seite 253-256.]

a. Wer in die Kirche aufgenommen werden will, wird nach dem Grund des Begehrens gefragt.

b. Normalerweise werden die Katechumenen drei Jahre lang unterrichtet. Bei besonders Eifrigen wird die Zeit verkürzt.

c. Vor der Taufe wird der Lebenswandel des Täuflings geprüft, auch sein Dienst an Kranken und Witwen.

d. Den für die Taufe Zugelassenen wird täglich die Hand aufgelegt. Wenn der Taufstag näher rückt, wird dies vom Bischof selbst ausgeführt.

e. Am fünften Wochentag wird ein Bad genommen. Am Rüsttag (Freitag) wird gefastet. Am Sabbat versammeln sich die Täuflinge zum Gebet und zum Kniebeugen.

f. Der Bischof legt die Hände auf und beschwört fremde Geister, den Täufling zu verlassen. Der Bischof bläst den Täuflingen dann ins Gesicht und versiegelt sie durch das Kreuzeszeichen an Stirn, Ohren und Nase.

*»Die Taufe war eine „Bekennnistaufe“, die unmittelbar dem Gläubigwerden folgte.«*



g. Den Täuflingen wird dann die ganze Nacht die Schrift vorgelesen und sie werden belehrt.

h. Beim Hahnenschrei wird über dem Taufwasser gebetet. Dann werden die Täuflinge entkleidet. Zuerst werden die Kleinen ins Wasser geführt, dann die Männer und zuletzt die Frauen, die vorher allen Schmuck ablegen müssen.

i. Auf jeder Seite des Täuflings steht ein Diakon, der den Täufling dem Teufel und seinen Werken absagen lässt. Dann wird der Täufling mit (unter Beschwörung vorbereitetem) Bannöl gesalbt, während der Diakon die Worte spricht: „Jeder unreine Geist möge von dir weichen!“

j. Nun wird der Täufling nackt dem Bischof oder dem Ältesten zur Taufe übergeben. Dem Täufling wird das apostolische Glaubensbekenntnis vorgesagt. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Gott dem Vater sagt der Täufling: „Ich glaube“. Dann wird der Täufling getauft. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Jesus Christus sagt der Täufling: „Ich glaube“ und wird zum zweiten Mal getauft. Auf die Frage nach dem Bekenntnis zum Heiligen Geist sagt der Täufling nochmals „Ich glaube“ und wird zum dritten Mal getauft.

k. Der Täufling wird aus dem Wasser geführt und unter Gebet mit geweihtem Öl gesalbt. Danach kann sich der Täufling anziehen und die Kirche betreten. Anschließend dürfen die Getauften am Mahl des Herrn teilnehmen.

2. Tertullian (ca. 150 bis 223 n. Chr.) berichtete zum ersten Mal um das Jahr 197 n. Chr. von der Kindertaufe. [Weber, Reformation der Taufe, S. 116.]

a. Er führte einen heftigen Kampf gegen die in Nordafrika aufkommende Kindertaufe (De baptismo). [Friedrich Sondheimer, Die wahre Taufe (CH 5400 Baden, Rathausgasse 8: Dynamis-Verlag, 1972), S. 52.] Dies zeigt, dass zu seiner Zeit die Kindertaufe noch nicht allgemeine Praxis geworden ist.

b. Tertullian hält die Kindertaufe für unnötig, da „Jesus ungetaufte Säuglinge gesegnet und ihnen das Reich Gottes zugesprochen hat (Mt 19,14).“ [Siegfried Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe (Ev. theol. Fakultät der Universität Tübingen), S. 19.]

c. Aland schrieb: „Tertullian hält es also für richtig, Kinder erst zu taufen, wenn sie ein Alter erreicht haben, in dem ihnen ein eigentliches Verständnis des Christentums, ein eigenes Bekenntnis zu Christus möglich ist.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 37.]

d. Tertullian empfiehlt das Alter der Pubertät, als das für die Taufe geeignete Alter. [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 78.]

e. Tertullian sagt, dass man auch mit guten Dingen voreilig umgehen kann. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 19.] Die Tatsache, dass Tertullian die Kindertaufe so energisch bekämpft, zeigt, dass die Kindertaufe keine apostolische Tradition ist. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 55.] Tertullian bekämpft die Kindertaufe als eine „neu aufgekommene Praxis“. Wäre die Kindertaufe „apostolische Tradition“, müsste er seine Ablehnung gegenüber der Kindertaufe anders begründen.

f. Zur Zeit Tertullians ist die Taufe heilsnotwendig geworden. „Ohne Taufe ist das Heil nicht erhältlich“

[Henry F. Brown, Baptism through the Centuries (Mountain View, CA: Pacific Press Publishing Association, 1965), S.12.]

g. Tertullian erwähnt auch das dreimalige Untertauchen und sagt: „Wir sind dreimal untergetaucht worden und machen dabei ein etwas volleres Versprechen, als der Herr in dem Evangelium bestimmt hat.“ [Tertullian, Band 40 von The Fathers of the Church (New York: Fathers of the Church, Inc., 1959), S. 236-237.]

3. Ohne Beweise zu erbringen behauptet Origenes (ca. 185 bis 254), dass die Kindertaufe apostolisch sei. Sondheimer hält dies für unmöglich, da noch im vierten Jahrhundert prominente Christen erst im fortgeschrittenen Alter getauft wurden. [Sondheimer, Die wahre Taufe, S. 52-53.] Für Origenes wird auch durch die Taufe die Erbsünde aufgehoben.

4. Cyprian, Bischof von Karthago, fordert in einem Brief kurz nach 250 n. Chr., „dass die Taufe der Säuglinge am zweiten oder dritten Tage nach der Geburt geschehe“. Die Forderung mit der Taufe bis zum 8. Tage zu warten wurde von den Bischöfen verworfen. [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 16+22.] Vermutlich wurde in der nordafrikanischen Kirche damals die Kindertaufe praktiziert. Dies gilt jedoch nicht für die gesamte Kirche, da es damals keine einheitliche Kirchenleitung gab. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.]

5. In der Mitte des dritten Jahrhunderts entbrannte der Ketzertaufstreit. Im Gegensatz zur nordafrikanischen Kirche, wurden in Rom „Ketzer und Schismatiker, die auf die triadische Formel oder den Namen Jesu getauft waren, durch bloße Handauflegung in die Kirche“ aufgenommen. [Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 83.]

#### DIE TAUFTE IM VIERTEN JAHRHUNDERT

1. Kurt Aland bezeugt:

„Die ersten direkten Zeugnisse für die Übung der Kindertaufe in Syrien bieten Asterius, der Sophist (gest. nach 341) und die Apostolischen Konstitutionen (370/380).“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 14.]

„In den kritischen Jahrzehnten nach 330 n. Chr. ist Asterius der Sophist der einzige Theologe, der die Taufe der von christlichen Eltern geborenen Säuglinge bezeugt, fordert und begründet.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.]

2. Im vierten Jahrhundert verbreitete sich eine neue Irrlehre, die zum Taufaufschub bis ins fortgeschrittene Alter führte. Die Lehre hatte sich dazu verändert, dass durch die Taufe alle bis zur Taufe begangenen Sünden vergeben werden, aber dass nach der Taufe begangene Sünden nicht vergeben werden (beruhend auf einem Missverständnis von Hebräer 10,26-31). Aland schreibt:

„Im 4. Jahrhundert kommt es zu einer großen Krise der Kindertaufe ... Nicht nur Konstantin d. Gr. schiebt die Taufe bis zum Sterbebett auf, sondern auch von christlichen Eltern geborene Kinder werden zum Teil erst in späten Jahren getauft. Dabei handelt es sich um prominente Christen bzw. Mitglieder prominenter christlicher Familien: Basilius d. Gr., Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus, Rufin, Paulinus von Nola usw.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 16.] Diese prominenten Christen wurden christlich erzogen, aber erst später getauft.

„Bezeichnend ist, dass noch um 370 n.Chr. Basilius der Große und bald darauf sein jüngerer Bruder, Gregor von Nyssa, zwar scharf gegen Leute auftreten, die die Taufe immer wieder hinausschieben, dass sie aber beide Erwachsene im Auge haben und die Kindertaufe mit keinem Wort erwähnen, obwohl doch von Basilius berichtet wird, dass er sie in extremis zu vollziehen bereit gewesen sei.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.]

„Kaiser Konstantin ist von der Kirche seiner Zeit durchaus als Christ anerkannt worden, obwohl er erst auf dem Sterbebett Taufe und Abendmahl erhält.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 20.]

3. Das erste ökumenische Konzil in Nizäa sprach von der „einen Taufe zur Vergebung der Sünden“. Damit muss die Gläubigentaufe gemeint sein, denn das Konzil wurde von Konstantin, der noch selbst ungetauft war, dominiert. Gleichzeitig beklagten sich manche Bischöfe, dass die Täuflinge oft nicht ausreichend auf die Taufe vorbereitet werden. Das Konzil wurde von über 300 Bischöfen besucht. Nur sechs kamen aus Gebieten im Westen, in denen die Kindertaufe schon praktiziert wurde. [Weber, Reformation der Taufe, S. 115.]

4. Cyrill von Jerusalem (313 bis 386 n.Chr.) war von 348 bis 386 n.Chr.

Bischof von Jerusalem. In seiner „Mystagogische Katechese“ (2,2-10) beschreibt er die damals übliche Taufhandlung. Diese Beschreibung gleicht der Beschreibung in „Hippolyts Kirchenordnung“ (siehe oben). Bestätigt wird [nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, S. 248-251 und 257-259.]:

a. Die Täuflinge wurden vor aller Augen vollständig entkleidet und waren „nackt, wie die ersten Menschen im Paradies“.

b. Die Täuflinge wurden vom Scheitel bis zur Sohle mit „exorzisiertem Öl“ gesalbt und erhielten Anteil am „edlen Ölbaum Jesus Christus“. [Henry F. Brown erklärt hier, dass Männer von den Diakonen und Frauen von den Diakonissen gesalbt wurden. Baptism through the Centuries, S. 13.]

c. Jeder Täufling wurde dreimal ins Wasser getaucht, entsprechend dem dreitägigen Begräbnis Jesu.

d. Die Taufe reinigt nicht nur von Sünden und vermittelt die Gabe des Heiligen Geistes, sie ist auch ein Abbild der Leiden Christi.

5. Gregor von Nazianz, Patriarch von der Reichshauptstadt Konstantinopel, lehnte noch im vierten Jahrhundert die Säuglingstaufe ab, [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.] und „rät in seiner oratio 40 vom Jahre 381, die Kinder im Alter von etwa drei Jahren zu taufen, weil sie dann nicht nur auf die Tauffragen selbst antworten können, sondern auch imstande sind, wenigstens bis zu einem gewissen Grade das Christentum zu verstehen.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 21.]

#### DIE TAUFE IM FÜNFTEN BIS SIEBTEN JAHRHUNDERT

1. Zur Zeit von Augustinus wurde die Kindertaufe praktiziert. In den folgenden Punkten sind die Taufgrundsätze der damaligen Zeit zusammengefasst. [Nachzulesen in Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 251, 264-268.]

a. Niemand darf von der Taufe ausgeschlossen werden, auch neugeborene Kinder nicht.

b. Durch die Taufe stirbt der Mensch der Sünde ab. Während Kinder nur der Erbsünde absterben, sterben Erwachsene auch allen Sünden, die sie bis zum Zeitpunkt der Taufe getan haben.

c. Im Namen der Dreieinheit vollzogene Taufe ist gültige Taufe,

auch wenn sie von Häretikern vollzogen wurde.

d. Die Taufe darf nur einmal vollzogen werden. Auch wenn jemand von Häretikern getauft wurde, darf die Taufe nicht wiederholt werden.

e. Obwohl ein Kind selbst noch nicht glauben kann, wird es durch die Taufe ein Gläubiger.

f. Wenn ein getauftes Kind ins Alter der Vernunft kommt, unterwirft es sich mit seinem Willen den Anforderungen des Sakraments der Taufe.

g. Das Sakrament der Taufe schützt das getaufte Kind vor der Gewalt des bösen Feindes.

h. Stirbt ein getauftes Kind bevor es ins Alter der Vernunft kommt, wird es durch das Sakrament von der Verdammnis der Erbsünde befreit.

2. In Pseudo-Dionysius Areopagitas „Kirchliche Hierarchie“ (2,2-7; Ende des fünften oder Anfang des sechsten Jahrhunderts) finden wir eine Beschreibung der damals üblichen Taufhandlung [nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 245-247.]:

a. Der Täufling schwört dem Teufel ab. Dreimal wird ihm die Abschwörungsformel vorgesagt. Dreimal sagt er die Abschwörungsformel nach.

b. Dreimal sagt der Bischof dem Täufling ein Gelöbnis vor, das dieser dreimal nachspricht.

c. Die Diakone entkleiden den Täufling vollständig. Nach dreimaliger Besiegelung durch das Kreuzeszeichen wird der Täufling von Kopf bis Fuß gesalbt.

d. Der Priester heiligt das Wasser durch dreimaliges Aufgießen des allerheiligsten Salböls. Dabei singt der Priester dreimal das heilige Lied.

e. Der Bischof taucht den Täufling dreimal unter und ruft dabei die drei göttlichen Personen an.

f. Nun wird dem Getauften ein Kleid angelegt, und der Bischof versiegelt den Mann mit dem göttlich wirkenden Salböl.

3. Die Kindertaufe wurde im sechsten bis siebten Jahrhundert zur Norm. [Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 73-74.]

*»Zur Zeit Tertullians ist die Taufe heilsnotwendig geworden. „Ohne Taufe ist das Heil nicht erhältlich.“«*



Eberhard Platte

**Mitten unter euch**

**Das Heiligtum Gottes in der Wüste**

CVD, Geb., 176 S., Art.Nr. 273.520, ISBN 978-3894365202, € 24,90

Ein reich illustriertes, farbig gestaltetes Buch über die Stiftshütte. Ihr Zweck und Aufbau, die Materialien und Gegenstände, der Priester- und Opferdienst, ihre Bedeutung für Israel damals und die geistliche Bedeutung für uns heute werden anschaulich erklärt.

Eberhard Platte erstellte die Fotodokumentation zu diesem Bildband und erklärt anhand des Modells die Hintergründe und die tiefgehende Bedeutung des göttlichen Erlösungsplans.

Ergänzende Materialien vom selben Autor:

Wie man die Stiftshütte lehrt – Materialien für Gemeinde und Unterricht

CVD, Geb., 160 Seiten, Mit Extra-CD, Art.Nr. 273.615, € 19,90

Der Weg zu Gott – Das Geheimnis des israelitischen Heiligtums

CVD, Tb., 64 Seiten, Art.Nr. 273.616, € 3,90

Maleachi-Kreis (Hrsg.)

**Gefährliche Stille! – Wie die Mystik die Evangelikalen erobern will**

CLV, Pb., 224 S., Art.Nr. 256.226, ISBN 978-3-86699-226-9, € 6,90

Unsere Tempogesellschaft produziert immer mehr unkonzentrierte und überforderte Menschen. Die Sehnsucht nach Stille und Entschleunigung des Lebens wächst bei vielen. Kommt da nicht das »Jahr der Stille 2010« gerade recht? Dieses Stille-Jahr haben evangelische Christen in Deutschland ausgerufen. Sie bieten dazu in Publikationen Tipps und Methoden an, wie man nach christlicher Praxis zur Ruhe kommen kann – zu einer Stille mit oder sogar in Gott. Doch sind die Ratschläge tatsächlich christlich, von der Bibel her abgesichert? Dieses Buch deckt schonungslos auf, dass etliches unter dem Etikett des Stille-Jahres keineswegs biblisch ist – sondern zutiefst heidnisch. Was steckt hinter dem Herzensgebet, der christlichen Meditation, dem Bibliodrama, der Inneren Heilung, dem christlichen Familienstellen etc.? Wer sind die Personen im Hintergrund? Was vertreten sie? Wie ist es überhaupt zu diesem »Jahr der Stille« gekommen?

Doch eine Analyse allein hilft nicht, um zur Stille mit Gott zu finden. Deshalb bietet dieses Buch auch Hilfen auf biblischer Basis an: Stille in der Bibel; Stille mit der Bibel; Stille finden im Leid, und wie ein Christ zu einem erhörlichen Gebet finden kann. Dabei bieten die Autoren sowohl grundsätzliche Überlegungen als auch detaillierte Hilfestellungen an. Ein notwendiges Buch!

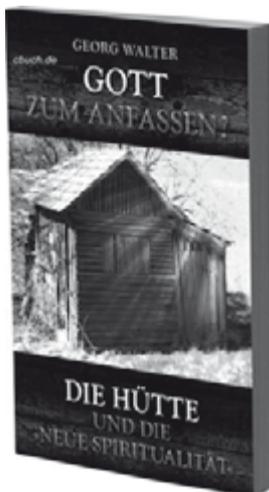


Georg Walter

**Gott zum Anfassen?**

**»Die Hütte« und die »Neue Spiritualität«**

CLV, Pb., 128 S., Art.Nr. 256.225, ISBN 978-3-86699-225-2, € 5,90



Das Buch *Die Hütte* des kanadischen Autors William Paul Young erregte in Deutschland bereits Aufmerksamkeit, bevor der umstrittene Bestseller hierzulande im Juni 2009 seine Erstauflage erlebte. Im Mai 2009 stellte ich auf meinem Blog [distomos.blogspot.com](http://distomos.blogspot.com) eine erste kritische Rezension von Daniel Hames über das Buch William P. Youngs ins Internet. Seit dem ersten Blogbeitrag zu dem Thema *Die Hütte* bis zur Fertigstellung dieses Buches gehört die Rezension von Daniel Hames zu den meistgelesenen Artikeln auf meinem Blog.

Mit der Erstauflage von William P. Youngs Buch im esoterischen Verlag *Allegria* erschien auch das Begleitbuch von Roger E. Olson, *Gott und »Die Hütte« – Was ist dran am Gottesbild des Weltbestsellers* im Verlag *Gerth Medien*; Roger E. Olson zieht allerdings eine positive Bilanz, was die Botschaft des Buches angeht. Im Jahre 2010 legte *Gerth Medien* nach und bot in seinem Frühjahrs-

programm zwei weitere Bücher von Kerstin Hack an, die das Thema *Die Hütte* aufgreifen und vertiefen. Das große Interesse an den Artikeln meines Blogs zum Thema *Die Hütte*, eine Reihe von Diskussionen mit Lesern des Buches, die sich durch biblische Argumente umstimmen ließen und die Gefahren der Botschaft von William P. Young erkannten, sowie der Umstand, dass bis zu dem Zeitpunkt der Niederschrift dieses Buches noch kein Verlag eine kritische Publikation zu dem Bestseller angekündigt hatte, bewog mich dazu, eine ursprünglich für meinen Blog bestimmte Artikelreihe über das Buch *Die Hütte* zusammenzufassen und einem Verlag zur Veröffentlichung vorzulegen.

Ich hoffe, dass sich dieses Buch allen Lesern als hilfreich erweisen wird, die den Bestseller von William P. Young im Lichte der Bibel nüchtern und sachlich betrachten wollen.

(aus dem Vorwort des Autors)



Doris Van Stone / Erwin W. Lutzer

**Wer wird mein Schreien hören?**

CLV, Pb., 128 S., Art.Nr. 256.228, ISBN 978-3-86699-228-3, € 6,90

Da war kein Platz zum Weinen, kein Ort der Hoffnung, als ihre Seele schrie, ihr Herz schmerzte und ihr Körper von sexuellem Missbrauch gequält war.

Dorie wusste, was es heißt, emotional vernachlässigt, physisch verletzt und von den eigenen Eltern wie ein unerwünschter Hund gemieden zu sein. Sie erlebte das Grauen, von einem Heim zum anderen geschoben und immer wieder brutal misshandelt zu werden. Schließlich hinterließen Missbrauch und Misshandlung ihre grausamen Spuren: Dorie fühlte sich hässlich, abgelehnt und schmutzig.

Doch dann gab es Hoffnung: Als sie dreizehn war, erzählte eine Studentin ihr von dem Gott, der die Ungeliebten liebt. Sie übergab diesem Gott die Last der Vergangenheit und lernte, ihm zu vertrauen. Schließlich wurde ihr Herz bereit, ihren Peinigern zu vergeben, und damit bekam sie auch die Kraft, sich der schmerzlichen Vergangenheit schonungslos zu stellen.

Dies ist die Geschichte ihrer Kämpfe und ihres Sieges. Sie gab Gott ihr Leben mit all den Narben, Wunden und schmerzlichen Erinnerungen – und Er machte etwas Wunderschönes daraus.

Sylvia Plock

**Liebe und Wahrheit**

**Biblische Beratung im Spannungsfeld**

CMD, Pb., 7. (überarbeitete) Auflage, 260 S., Art.Nr. 253.128,

ISBN 978-3-939833-24-6, € 9,50

Diese Publikation entstand aus der Grundüberzeugung, dass Seelsorge ein wichtiger Bestandteil der Gemeindegearbeit ist. Dabei können gerade Frauen einen wertvollen Beitrag zum Wohl der Gemeinde leisten. Die Autorin setzt in ihrem Buch bewusst den Schwerpunkt auf „Zurechtbringende Seelsorge“. Diese Aspekte werden bei der biblischen Beratung, die sich oft im Spannungsfeld von Barmherzigkeit und Wahrheit bewegt, häufig vernachlässigt.

Biblische Lehre, gepaart mit geistgewirkter Barmherzigkeit wird Menschen positiv verändern und gesundes Gemeindegewachstum fördern.



Erwin W. Lutzer

**Das 70x7-Prinzip**

**Von der befreienden Kraft der Vergebung**

CVD, Pb., 128 S., Art.Nr. 273.637, ISBN 978-3894366377, € 11,90

Wir alle sind schon enttäuscht, beleidigt oder verletzt worden und wünschen uns Gerechtigkeit! Was aber, wenn Wiedergutmachung nicht möglich ist? Man kann am Ärger festhalten – und sich selbst ausbremsen – oder aber sich für Vergebung entscheiden. Erwin Lutzer beschreibt Situationen, in denen es um den Umgang mit schwierigen Personen, Konflikten in der Familie oder unter Christen geht. In diesem kurzweiligen und leicht lesbaren Buch lernt man, wie man von Verbitterung zum Segen gelangt.

# Die christliche Taufe

*Bei diesem Text handelt es sich um Auszüge aus dem Buch „Taufe – Türöffner in den Himmel?“ von Horst Niehues, das 2008 beim CMD erschienen ist. Wir drucken den Text mit freundlicher Genehmigung des Verlages ab.*

*Die Redaktion*

**Horst Niehues, Sulz**

## TAUFE IST NICHT GLEICH TAUFE

Wenn Sie bedenken, dass das Wort Taufe oder taufen etwa hundert Mal im Neuen Testament vorkommt, dann gilt es in erster Linie zu beachten, in welchem Zusammenhang das Wort verwendet wird. Achten Sie also darauf, was wann zu wem gesagt wird und vor allem, was mit dem Wort Taufe tatsächlich gemeint ist.

Die folgende Unterscheidung in der Verwendung des Begriffs Taufe ist von großer Bedeutung.

### 1. DIE TAUFE DES JOHANNES

Johannes der Täufer war der letzte Prophet des Alten Bundes. Er

kündigte den Messias an und damit den Beginn von etwas völlig Neuem. In dieser Übergangszeit gab es noch keine Gemeinde Jesu Christi, diese entstand erst an Pfingsten.

Fast die Hälfte aller Bibelstellen, in denen das Wort Taufe vorkommt, bezieht sich auf die Taufe des Johannes. Diese Stellen haben mit der heute praktizierten Taufe, gleichgültig, ob Säuglingstaufe oder Erwachsenentaufe, nur bedingt etwas zu tun. Rund 45 % aller Tauf-Bibelstellen fallen deshalb für unsere nachfolgenden Betrachtungen bezüglich der Tauflehre des Neuen Testaments bereits im Vorfeld weg.

Die Gemeinsamkeit zur Taufe Jesu Christi besteht darin, dass Buße, also Umkehr oder Umdenken gefordert wird. Aus der Bibel erfahren wir auch, dass die Jünger des Johannes von Johannes persönlich getauft wurden. Wir erfahren weiter, dass diese Johannesjünger später nochmals, von

den Jüngern Jesu, auf Jesus Christus getauft wurden.

### 2. DIE TAUFE IM HEILIGEN GEIST

Zahlreiche Stellen der Heiligen Schrift sprechen von einer Taufe im Heiligen Geist, so z.B. bei der Ankündigung von Johannes dem Täufer in Markus 1,8: „Er aber wird euch mit dem Heiligem Geist taufen“ oder in der Apostelgeschichte 1,5 „Ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.“ Bitte beachten Sie, dass es hier überhaupt nicht um die heute praktizierte Taufe geht, sondern Jesus würde den Menschen bei ihrer Bekehrung den Heiligen Geist geben, was hier mit Taufe ausgedrückt wird. „Bekehrung“ bedeutet letztlich nichts anderes als: „Ich kehre um! Ich erkenne, dass mein bisheriger Lebensweg völlig falsch war, und ich mache eine Kehrtwendung um 180°. Ich wende mich ganz bewusst

Jesus Christus zu.“ Es geht also um eine Änderung der Gesinnung und nicht etwa darum, die Kirchenghörigkeit zu wechseln. Sehr schön ist das auch bei der Bekehrung (gläubig werden) des Hauptmanns Kornelius in der Apostelgeschichte 11,16 zu erkennen, als Petrus sagt: „Ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden“.

Aus allen diesen Beispielen wird deutlich, dass es nicht um Taufe, sondern um Bekehrung und Wiedergeburt geht. Wer sich bekehrt hat, wer also umgekehrt ist, der ist neu geboren aus Wasser und Geist, was auch in dem Wort „Wiedergeburt“ ausgedrückt wird. Wer das Wasser bzw. Wort der Wahrheit im Glauben angenommen hat, der empfängt den Geist aus Gott, den Heiligen Geist. Diese geistliche Geburt ist als eine zweite Geburt zu betrachten. Die erste Geburt ist fleischlich, die zweite Geburt ist geistlich.

### 3. DIE TAUFE IN DEN TOD

Wenn Jesus von der „Taufe in den Tod“ redet, ist aus dem Textzusammenhang klar zu erkennen, dass er von seinem eigenen Tod redet, was wieder absolut nichts mit unserem Thema Taufe zu tun hat. Siehe dazu z.B. Matthäus 10,38-39, als er fragt: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde?“ Es geht hier eindeutig um seinen bevorstehenden Tod. So auch bei Lukas 12,50: „Aber ich habe eine Taufe zu bestehen ...“

### 4. DIE CHRISTLICHE TAUFE NACH BIBLISCHEM VERSTÄNDNIS

Das ist die Taufe, über die ich in diesem Büchlein sprechen will und deren Bedeutung, Zweck und Ausführung eingehend beleuchtet werden soll.

#### A) DIE TAUFE ALS BEFEHL

In den bekannten Stellen Matthäus 28,19 und Markus 16,16 finden wir die Aufforderung Jesu Christi zum Taufen. Persönlich scheint mir das Wort „Befehl“ etwas überzogen. Ich denke, es ist einfach eine wichtige Anweisung, die Jesus seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt gab. Wir können in der Bibel nachlesen, unter welchen Bedingungen die Taufe durchgeführt werden soll und darf.

#### B) DIE GEISTLICHE BEDEUTUNG DER TAUFE

Hier geht es um die Frage der

Bedeutung der Taufe, also um den geistlichen Hintergrund und nicht um den praktischen Taufvorgang als solchen. Was bedeutet die Taufe? Und was passiert bei der Taufe? Die wichtigsten Bibelstellen finden wir in Römer 6, Kolosser 2, und 1. Petrus 3.

#### C) DIE AUSFÜHRUNG DER TAUFE

Hier haben wir zahlreiche Hinweise in der Heiligen Schrift, auf die später ausführlich eingegangen werden soll. Dieser Vorgang ist wichtig, denn es stellt sich hier die Frage, wann und wie, bei welchem Anlass und unter welchen Voraussetzungen wird die Taufe vollzogen?

#### DIE GRUNDLAGEN DER TAUFE

Der Begriff Taufe hat mit Wasser, Täufling und Taufendem zu tun. Dies sind die äußeren Merkmale, welche zu einer Taufe gehören. Aber was beinhaltet die Taufe wirklich? Was versteht die Bibel unter diesem Begriff? Es gibt viele Auslegungen und Meinungen, welche sich grundlegend widersprechen. Deshalb wollen wir die Bedeutung des Begriffs „Taufe“ von der Bibel her betrachten.

In Apostelgeschichte 19 lesen wir von einer Begebenheit in Ephesus. Dort traf Paulus einige Jünger. Beim Gespräch mit ihnen kamen Paulus wohl Zweifel über die Echtheit ihres Glaubens. „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?“ lautete deshalb seine Frage. Die Jünger antworteten ihm, dass sie nicht einmal gehört hätten, dass es einen Heiligen Geist gäbe. Daraufhin fragt Paulus: „Worauf seid ihr denn getauft worden?“

„Auf die Taufe des Johannes“, gaben sie ihm zur Antwort. Hierauf erklärte Paulus ihnen die Botschaft des Johannes, dass es sich um eine Taufe zur Buße handle und dass sie an den Messias glauben sollten. Diese Verkündigung nahmen die Jünger im Glauben an und ließen sich deshalb nochmals taufen, diesmal jedoch auf den Namen Jesu.

Anhand dieses Textes können wir Verschiedenes erkennen. Die entscheidende Frage bei der Taufe stellt sich nicht im wie oder wann oder von wem, sondern im worauf.

Wir stellen fest, dass Paulus bei der Frage nach der Taufe den Inhalt als entscheidendes Kriterium betrachtet. Dieses Worauf bezieht sich auf etwas, das der Taufe vorausgegangen sein muss, denn die Taufe stellt sich als

Folge oder Reaktion auf das Vorausgegangene dar.

#### WAS GEHT DER TAUFE VORAUS?

Aus dem obigen Bibeltext wird deutlich, dass der Taufe eine Botschaft vorausgeht, eine Verkündigung, die der Täufling gehört haben muss. Bevor es zu einer Taufe kommt, hat der Täufling etwas gehört, das zur Entscheidung herausfordert. Somit genügt das Hören allein nicht. Der Mensch muss das Gehörte mit Glauben verbinden, also mit dem Vertrauen auf das Gesagte. Der Hörende ist von der Vertrauenswürdigkeit des Boten und der Botschaft überzeugt worden und glaubt dieser Botschaft.

Die Taufe hat als Grundlage also eine Lehre und einen Verkündiger, welchem der Täufling Glauben geschenkt hat. Diesen Glauben drückt er durch die Taufe aus. So kann von der Taufe des Johannes gesprochen werden, da er Verkündiger der Botschaft vom nahenden Reich Gottes war, auf das sich die Menschen vorbereiten sollten. Ebenso werden Christen auf den Namen Jesu getauft, da Jesus Christus gleichzeitig Verkündiger und Inhalt der Botschaft ist.

Von entscheidender Bedeutung bei alledem ist jedoch, dass der Ausgangspunkt des Boten und der Botschaft Gott, der Vater, ist. Dieser beruft in den Dienst und betraut seinen Diener mit der Verkündigung. Letztlich geht alles auf Gott und sein offenbartes Wort zurück. Die Taufe stellt dies deutlich heraus. Zusammenfassend sei festgehalten: Taufgrund ist eine Botschaft Gottes und ein von ihm eingesetzter Bote. Darauf werden wir getauft.

In Lukas 7 stoßen wir in diesem Zusammenhang auf einen interessanten Text, durch den uns eine weitere Wahrheit über den eigentlichen Sinn der Taufe aufgetan wird.

„Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner gaben Gott Recht, indem sie sich taufen ließen mit der Taufe des Johannes; die Pharisäer aber und die Schriftgelehrten verwarfen den Rat Gottes, sich selbst zum Schaden, und ließen sich nicht von ihm taufen“ (Luk 7,29-30).

*»Die Taufe ist also ein Zeugnis dessen, was Gott in unserem Leben getan hat.«*



Hier sehen wir, dass die Botschaft Gottes von einigen angenommen wurde, nämlich die Botschaft – hier verkündigt durch Johannes, – dass der Mensch Sündenvergebung braucht und sich bei seinem Versuch, sich den Eintritt in das Reich Gottes durch eigene Werke zu verdienen, auf dem falschen Weg befindet. Johannes verkündigt: „Tut Buße“ d.h. anerkennt durch ein Umdenken nach dem Hören der Botschaft, dass der dargelegte Weg Gottes richtig ist und ihr in eurem bisherigen Denken falsch lag. Diesen Aspekt bringt die Taufe zum Ausdruck.

#### „SIE GABEN GOTT RECHT“

Das ist der eigentliche Sinn der Taufe, dass Gott in seinem Urteil Recht hat. Gott verkündet und bekommt Recht. Der Mensch anerkennt, dass Gott es besser weiß. Die menschlichen Gedanken und Überlegungen treten hinter Gottes Wahrheit und Offenbarung zurück.

Somit handelt es sich bei der Taufe um das Anerkennen des Wortes Gottes, welchem wir uns unterstellen und welches wir auf unser Leben anwenden. Diejenigen, die sich dem Ratschluss Gottes widersetzten, ließen sich nicht taufen, da sie der Botschaft nicht glaubten. Sie gaben Gott dadurch nicht Recht.

Bei diesem Taufverständnis verliert die Taufhandlung an sich jeden

mystischen oder verwandelnden Charakter, da sie ein Zeugnis des Glaubens darstellt, der schon vorher in uns gewesen ist. Die Taufe ist also ein Zeugnis dessen, was Gott in unserem Leben getan hat.

An uns hat sich das Wort aus Markus 1,8 „Ich habe euch mit Wasser getauft; er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen“ erfüllt, nachdem wir gläubig geworden sind. Die Taufe ist also ein nach außen sichtbares Zeichen, dass man nun mit Christus lebt und sein eigenes Leben auf ihn aufbaut.

Im Neuen Testament finden wir im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther sowie im 1. Brief des Petrus zur Taufe und deren Inhalt Vergleiche aus dem Alten Testament. Einmal handelt es sich um das Volk Israel beim Auszug aus Ägypten und den Gang durch das Rote Meer, beim anderen Beispiel dient uns Noah und die Rettung in der Arche als ein Abbild für die Taufe.

Beide Vergleiche haben wieder die grundlegenden Elemente der Taufe gemeinsam. Gott hat eine Botschaft und einen Boten. Sowohl Mose als auch Noah waren von Gott bestimmt worden, damit sie die Botschaft von Heil und Gericht verkündigten. Es lag nun an jedem einzelnen Hörer, wie er auf diese Botschaft reagieren würde: Wird er Gott Recht geben oder Gott nicht Recht geben und IHN durch seinen Unglauben damit zum Lügner machen?

#### WORAUF SIND WIR GETAUFT?

In Römer 6 finden wir die gleiche Botschaft, wie sie seinerzeit auch Paulus den Jüngern von Ephesus mitgeteilt hat. Im Endeffekt geht es immer um einen Richtungswechsel oder auch Machtwechsel in unserem Leben. Die Sünde hatte uns bisher im Griff, gab die Richtung unseres Lebens vor und hielt uns in Knechtschaft. Aber mit dem Kommen des Christus wurde die Macht der Sünde gebrochen. Deshalb stellt Paulus die Eingangsfrage, ob wir weiterhin in der Sünde verharren wollen, also weiterhin für die Sünde leben wollen. Antwort: „Das sei ferne“.

Menschen, die davon ausgehen, dass sie durch ihre eigene Gerechtigkeit (gute Werke) vor Gott bestehen können, haben den Begriff „Sünde“ in der Tiefe seiner Bedeutung nicht einmal im Ansatz erkannt. Der Mensch wird nicht erst durch die

Sünde zum Sünder, sondern er wird seit dem Sündenfall als Sünder geboren. Dies sagt Psalm 51 sehr deutlich. Die Taten und Gedanken entsprechen lediglich dem inneren geistlichen Zustand des Menschen. Nicht die Tat führt zum Sünder, sondern der Sünder wird lediglich zum Täter. Durch diese Tatsache ist (bleibt) der Zorn Gottes über jedem, da Gottes Gerechtigkeit keine Verbindung mit der Ungerechtigkeit des Menschen zulässt. In der Bergpredigt spricht Jesus davon, dass ein Mann bereits die Ehe gebrochen hat, wenn er eine Frau auch nur ansieht und ihrer in seinem Herzen begehrt. Wenn dies der Maßstab Gottes ist, dann wird deutlich, dass Jesus Christus uns auf das Problem der in uns wohnenden Sünde und Verdorbenheit hinweist, damit wir zur Erkenntnis der Wahrheit über uns selbst kommen können.

Wir sind der Sünde gestorben. Dies ist die Botschaft des Neuen Testaments für Gläubige. Es ist zuerst eine Todesbotschaft für uns. Unser Zustand des geistlichen Todes wird uns im Kommen und Sterben Jesu deutlich, da er das, was er gestorben ist, der Sünde gestorben ist. Die Sünde hat den Todesgeruch an sich, da sie vom Leben Gottes trennt. Christus musste sterben, damit die Macht der Sünde gebrochen wurde.

Wir Menschen werden mit dieser Tatsache konfrontiert und müssen für uns selbst entscheiden. Anerkennen wir, dass es um uns so schlecht bestellt ist? Gilt dies auch für uns ganz persönlich? Ist uns unsere ausweglose Lage, dieses Getrenntsein von Gott, in der Tiefe bewusst geworden? Wenn dem so ist, gilt für jeden Einzelnen von uns, was in den folgenden Versen behandelt wird.

Wir müssen der Sünde sterben. Wir geben Gott Recht, dass wir den Tod verdient haben. Das Gericht Gottes über unser Sein und Handeln geschieht zu Recht. Wir sind schuldig. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Daran hat sich nichts geändert. Und so stehen auch wir unter dem Todesurteil Gottes.

#### DIE FROHE BOTSCHAFT

Doch an dieser Stelle beginnt das Evangelium. Um unseren Zustand wissend hat Gott einen Rettungsweg eröffnet, Christus, welchen ER für uns in den Tod gab, damit wir durch Ihn leben sollen. Ergreifen wir im Glauben den Rettungsanker Gottes,

anerkennen wir, dass wir geistlich tot sind. Wir begraben unser bisheriges Leben mit Christus durch die Taufe in den Tod. Weil wir tot sind, können wir auch begraben werden. Lebendige werden normalerweise nicht beerdigt.

Paulus geht sogar noch einen Schritt weiter. Weil unsere menschliche Natur so abgrundtief verdorben ist (Röm 7,18), muss diese auch mitgekreuzigt werden, was bedeutet „außer Wirksamkeit gesetzt werden“. Nur so ist ein neues Leben in Christus möglich! Ist uns bewusst, dass in uns selbst nichts Gutes wohnt? Dass wir zu allem fähig sind? Dass die menschliche Natur in Gottes Augen ganz verdorben ist? Können wir Gott darin Recht geben, wo doch auch soviel Gutes von Nichtchristen getan wird? Anerkennen wir, dass Gott uns besser kennt und die Tiefen unserer Herzen und Gedanken vor ihm nicht verborgen sind?

Im Akzeptieren unseres Zustandes im Lichte Gottes wird uns auch die Tragweite der Erlösung bewusst. Etwas Neues muss an die Stelle des Alten treten. Eine Generalsanierung reicht nicht aus. Besser werden oder das Veredeln der menschlichen Natur ist nicht möglich. Zu tief sitzt der Stachel der Sünde und des Todes. Allein ein Gekreuzigtwerden und Sterben kann uns helfen, damit wir der Knechtschaft der Sünde entfliehen können.

Mit Christus gekreuzigt, den Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt, auf dieser Basis kann Gott etwas Neues in uns schaffen.

Denn wenn wir mit Christus gestorben sind, dann glauben wir auch, dass wir mit ihm leben werden. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Christus wurde auferweckt. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. In Christus wandeln auch wir in einem neuen Leben. Als wir im Glauben das Todesurteil über uns selbst gesprochen haben und mit dem Heiligen Geist getauft wurden, sind wir zu einer neuen Schöpfung Gottes geworden. Das Alte, d.h. „der alte Adam“ ist vergangen, Neues ist geworden. Der Mensch ist eine neue Kreatur. „Der alte Adam“, der alte Mensch, das alte Wesen des Menschen ist gestorben. Das heißt nicht, dass wir nicht wieder sündigen können oder werden. Trotz Wiedergeburt sind wir alle nicht so, wie wir sein sollten. Der gläubig gewordene Mensch ist jedoch ein begnadigter

Mensch. Der nicht wiedergeborene Mensch bleibt hingegen unter dem Zorngericht Gottes.

Wie Christus für Gott lebt, so sollen auch wir in Christus Jesus für Gott leben. Es hat ein Herrschaftswechsel stattgefunden. Nicht mehr die Sünde und das Gesetz bestimmen unser Leben, sondern wir haben uns der Herrschaft Gottes unterstellt. Durch die Gnade Gottes herrscht die Sünde nicht mehr über uns. Wir stehen nicht mehr unter dem Gesetz des alten Bundes, das niemand halten kann, sondern wir leben im neuen Bund der Gnade, durch den Glauben, der uns neu gemacht hat. Aus geistlich Toten sind wir zu neuem Leben gekommen.

Haben wir diesen Richtungswechsel in unserem Leben vollzogen, so legen wir nun in der Taufe Zeugnis dieses Ereignisses ab. Wir anerkennen die Botschaft Gottes und seinen Boten Jesus Christus. Wir geben Gott Recht und damit die Ehre. Die Taufe ist eine Reaktion des wiedergeborenen Menschen, in welcher er sich sichtbar auf Gottes Seite stellt und Gottes Wort gehorcht.

#### DIE TAUFE ALS BEFEHL

„Und er (Jesus) sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mk 16,15-16).

Der Taufbefehl im Markusevangelium ist klar und eindeutig. Ein Mensch kommt durch die Verkündigung des Evangeliums oder durch das Lesen der Heiligen Schrift zum lebendigen Glauben, und dann wird er getauft.

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! (Mt 28,18-20)

Herbert Jantzen übersetzt: „Geht also hin und macht zu Jüngern alle in den Völkern und tauft sie (d.h.: die Jünger, bzw. die Einzelnen von den Völkern, die zu Jüngern geworden sind) auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Der Taufbefehl im Matthäusevangelium ist eigentlich genau so klar. Jesus Christus gab diesen Taufbefehl nur einmal – und zwar kurz vor seiner Himmelfahrt. So gesehen kann es keine zwei Versionen oder Auslegungsmöglichkeiten geben. Der Herr Jesus widerspricht sich auch nicht selbst. Wer gedanklich die nachfolgenden Überlegungen zulässt und zudem den Text von Herbert Jantzen beachtet, wird erkennen, dass beide Taufbefehle zusammenpassen und natürlich den gleichen Gedankengang ausdrücken.

„Macht zu Jüngern.....und tauft sie“ (Mt 28,19) bedeutet: Das Evangelium soll verkündigt werden. Die Menschen hören der Botschaft zu. Der Teil der Zuhörer, der das Wort Gottes bereitwillig annimmt und sich bekehrt, wird durch die Annahme des Wortes zum Jünger Jesu Christi. In dieser Stellung der Jüngerschaft wird dann getauft.

Es gibt im deutschsprachigen Raum einige Bibelübersetzungen, die Matthäus 28,19 anders übersetzen und zwar wie folgt:

„Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes...“

Hier kann der Eindruck entstehen, man könnte Menschen durch die Taufe zu Jünger Jesu Christi machen. Das ist aber gerade bei Säuglingen unmöglich, da sie kein Bekenntnis ablegen können und andere Textstellen, wie z.B. Markus 16,16, keine Taufe ohne Glauben –

also ohne Bekenntnis – zulassen. Deshalb ist dieser Gedankengang klar abzulehnen. Schlussfolgerungen wie diese sind abwegig, denn sie entsprechen nicht der Lehre der Heiligen Schrift, wenn man deren Gesamtzusammenhang betrachtet.

Kirchen, die Säuglinge taufen, vernachlässigen gerade diese gesamt-biblischen Zusammenhänge, begründen ihre Tauflehre auf Matthäus 28,19: „Macht zu Jüngern, indem

*»Die Taufe ist eine Reaktion des wiedergeborenen Menschen, in welcher er sich sichtbar auf Gottes Seite stellt und Gottes Wort gehorcht.«*



ihr sie taufte“, und behaupten, dieser Taufbefehl lasse die Möglichkeit zu, Säuglinge zu taufen. Später soll dann die biblische Lehre erfolgen und dadurch der Glaube einsetzen. Diese Reihenfolge ist ein Irrtum.

#### **DIE AUSFÜHRUNG DER TAUFE**

Grundvoraussetzung für den Vollzug der Taufe ist der Glaube. Es geht dabei nicht um irgendeinen Glauben, sondern gefordert wird biblischer Glaube, also Wiedergeburt. Ohne diese Voraussetzung ist die Taufe nicht möglich und führt auf Abwege.

„Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mk 16,16).

„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus! Und sie sagten ihm und allen, die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab und ließ sich auf der Stelle taufen, er samt den Seinigen“ (Apg 16,31-33).

Diese beiden biblischen Texte und Aussagen sollen genügen um zu zeigen, dass zur Zeit der Apostel der Glaube die geforderte Grundvoraussetzung für die Taufe war.

#### **DIE ÜBLICHE FORM DER TAUFE WAR DIE WASSERTAUFE**

„Als sie aber des Weges dahin zogen, kamen sie zu einem Wasser,

und der Kämmerer spricht: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt. Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist! Und er hieß den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn“ (Apg 8,36-38).

Der Täufling wurde nicht an einem Taufstein oder Taufbecken mit ein paar Tropfen Wasser beträufelt, sondern im Wasser getauft, und zwar in der Form, dass er untergetaucht wurde.

#### **DIE TAUFE IN DER URGEMEINDE**

In diesem Kapitel möchte ich möglichst oft die Heilige Schrift selbst zu Wort kommen lassen, deshalb nehme ich mich mit Kommentaren zurück. Lassen wir dem Wort Gottes Raum, und die Tauflehre der Urgemeinde wird sich vor unseren Augen erschließen.

#### **1. DIE REDE VON PETRUS AN PFINGSTEN IN JERUSALEM**

„Als sie aber das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr unser Gott herrufen wird. Und noch mit vielen andern Worten beschwor und ermahnte er sie und sprach: Lasset euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tage etwa dreitausend Seelen hinzugetan“ (Apg 2,37-41).

#### **2. PHILIPPUS IN SAMARIEN**

„Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi predigte, ließen sich Männer und Frauen taufen“ (Apg 8,12) [keine Kleinkinder / Säuglinge – Anm. des Autors].

#### **3. DER KÄMMERER UND PHILIPPUS**

„Da tat Philippus seinen Mund auf und hob an mit dieser Schriftstelle

und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus. Als sie aber des Weges dahin zogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer spricht: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt. Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist! Und er hieß den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; denn er zog fröhlich seines Weges“ (Apg 8,35-39).

Betrachten Sie die ersten drei biblischen Berichte über Begebenheiten, bei denen Menschen zum Glauben kamen und dann getauft wurden. Es ist klar zu erkennen, dass alle Begebenheiten folgende Merkmale aufweisen:

- Der Mensch muss bereit sein zuzuhören. „Hat jemand Ohren zu hören, der höre!“

- Das Evangelium der Errettung muss verkündigt werden. „Auch mit vielen anderen Ermahnungen noch verkündigte er dem Volk die frohe Botschaft.“

- Der Mensch muss das Evangelium ganz bewusst annehmen. „Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden.“

- Bei dieser Annahme des Evangeliums (Bekehrung) geschieht die Wiedergeburt. „Denn ihr wart «wie irre Schafe», nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“

- Jetzt kann, darf und soll der gläubig gewordene Mensch getauft werden. „Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tage etwa dreitausend Seelen hinzugetan.“

Dieser Werdegang zeigt sich als Regel ohne Ausnahme, wie sich aus den ersten drei angegebenen Textstellen erkennen lässt. Jeder Leser ist aufgefordert, persönlich diese Berichte zu überdenken und die oben genannten Punkte daraufhin zu überprüfen.

Wenn Sie den bisherigen Aussagen zustimmen können, dann können wir zu diesem Zeitpunkt zumindest eine Tendenz feststellen, wie und unter welchen Voraussetzungen die Taufe in

der Urgemeinde gehandhabt wurde.

Das soll uns aber jetzt noch nicht genügen. Schauen wir deshalb, ob es seinerzeit andere Varianten der Taufe gegeben hat.

#### 4. PAULUS VOR DAMASKUS

„Da ging Ananias hin und trat in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf der Straße, die du herkamst, damit du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste erfüllt werdest! Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er konnte wieder sehen und stand auf und ließ sich taufen, nahm Speise und stärkte sich. Er war aber etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes sei“ (Apg 9,17-20).

„Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!“ (Apg 22,16)

#### 5. KORNELIUS DER HAUPTMANN BEKEHRT SICH

„Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, erstaunten, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott hoch preisen. Da antwortete Petrus: Kann auch jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie wir? Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen des Herrn. Da baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben“ (Apg 10,44-48).

#### 6. DER KERKERMEISTER FINDET GOTT

„Da erwachte der Kerkermeister aus dem Schlaf, und als er die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich töten, weil er meinte, die Gefangenen seien entflohen. Aber Paulus rief mit lauter Stimme und sprach: Tue dir kein Leid an; denn wir sind alle hier! Da forderte er ein Licht, sprang hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden, du und

dein Haus! Und sie sagten ihm und allen, die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab und ließ sich auf der Stelle taufen, er samt den Seinigen. Und er führte sie in sein Haus, deckte den Tisch und frohlockte, dass er mit seinem ganzen Hause an Gott gläubig geworden war“ (Apg 16,27-34).

Bitte prüfen Sie selbst, ob nicht auch in diesen drei weiteren Bibelstellen die von mir aufgezeigten fünf Merkmale erfüllt sind. Wenn Sie mir zustimmen können, dann halten wir fest, dass wir bis hierher ein sechsfaches Zeugnis haben, wie in der Urgemeinde mit der Taufe verfahren wurde.

In Bezug auf Apostelgeschichte 16 wird oft von Verfechtern der Kindertaufe behauptet, dass, wenn das gesamte Haus des Kerkermeisters getauft wurde, es doch wohl logisch sei, dass es im Hause Kinder gab und dass diese mitgetauft wurden. Steht das im obigen Text? Nein. Es ist reine Spekulation! Bei dieser Aussage wird in den Text etwas hineininterpretiert, das nicht dasteht. Es steht jedoch geschrieben, dass allen, die im Haus des Kerkermeisters waren, das Wort des Herrn verkündigt wurde und dass er mit seinem ganzen Hause an Gott gläubig geworden war. Deshalb wurden er und die Seinigen getauft.

Wir müssen uns an biblische Fakten halten und können nicht willkürlich in den Text hinein argumentieren, wie wir meinen, dass es gewesen sein könnte. Wir dürfen nicht manipulieren, wie es uns passt oder wie wir es gern hätten, damit es mit unserer Kirchenlehre übereinstimmt. Wenn wir solche Spekulationen und damit Vergewaltigung des biblischen Textes auch nur im Ansatz zulassen, dann kann jeder seine eigene Geschichte erfinden.

#### 7. KRISPIUS DER SYNAGOGENVORSTEHER

„Und er ging von dannen und begab sich in das Haus eines gottesfürchtigen Mannes mit Namen Justus, dessen Haus an die Synagoge stieß. Krispius aber, der Synagogenvorsteher, wurde samt seinem ganzen Hause an den Herrn gläubig; auch viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen“ (Apg 18,7-8).

Wer jegliche Voreingenommenheit und anerzogene Prägung beiseite-

schiebt, der wird erkennen, nachdem er die vorangegangenen sieben biblischen Berichte gelesen hat, dass hier nur Menschen getauft wurden, die als sie das Evangelium hörten, fähig waren, eine Entscheidung zu treffen.

Unsere Beweiskette ist lückenlos und würde vor einem weltlichen Gericht von jedem Staatsanwalt akzeptiert werden. Schauen wir uns jetzt die letzte biblische Aufzeichnung an, bei der über die Bekehrung und Taufe der Lydia berichtet wird.

#### 8. LYDIA DIE PURPURHÄNDLERIN

„Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, dass sie darauf achtete, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber samt ihrem Hause getauft worden war, bat sie und sprach: Wenn ihr davon überzeugt seid, dass ich an den Herrn gläubig bin, so kommet in mein Haus und bleibet daselbst! Und sie nötigte uns“ (Apg 16,14-15).

Bekommen wir jetzt ein Taufproblem, oder gar eine ganz andere Tauflehre? Auch aus diesem Text können wir ersehen, dass alle fünf Punkte, die ich aufgezeigt habe, erfüllt sind. Wir haben bereits ein siebenfaches Zeugnis biblischer Lehre gemeinsam betrachtet. Dieser letzte Bericht bestätigt es vollkommen.

Die Geschichte der Lydia wird in nur zwei Versen erzählt. Es wurde also nur das Wesentliche aufgeschrieben und auf Einzelheiten verzichtet. Muss jedes Detail immer in der gleichen Ausführlichkeit geschildert werden?

Müsste der Bibeltext sich zwingend anders ausdrücken, wenn – nur einmal angenommen – zwanzig Personen in diesem Haus gewohnt hätten und siebzehn davon gläubig geworden wären und getauft wurden? Nein! Der Text muss keinesfalls sagen, alle wurden getauft, aber drei Kinder nicht. Der Text sagt nichts über die Anzahl der Personen in diesem Haus. ☛

*»Wir müssen uns an biblische Fakten halten und können nicht willkürlich in den Text hinein argumentieren.«*

# Was hindert mich, getauft zu werden?



*Diesen Text gibt es auch in Form eines Flyers. Eine Restauflage ist beim „Christlichen Mediendienst“ (CMD) erhältlich. Kleinere Mengen sind kostenfrei.*

*Die Redaktion*

## **Wilfried Plock, Hünfeld**

Der letzte Befehl, den Jesus Christus seinen Jüngern hier auf Erden gab, lautete:

„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen

des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,18-19).

Warum gibt es dennoch in unserem Volk nur wenige, die in biblischer Weise getauft sind? Im Folgenden geht es um die m. E. häufigsten Hindernisse. Die allergrößte und wohl am meisten verbreitete Barriere ist:

### **1. DER UNGLAUBE (Apg. 8,36-38)**

Der Äthiopier hatte sich in Jerusalem, der frömmsten Stadt der Welt, aufgehalten. Aber keiner konnte ihm dort den Weg zum Frieden seines Herzens zeigen. Gott musste erst den Evangelist Philippus aus der gesegneten Erweckungsarbeit in Samaria rufen, damit dieser suchende Heide das Leben in Christus finden konnte.

Als er gleich darauf den Wunsch äußerte, getauft zu werden, stellte Philippus nur eine Bedingung: „Wenn du von ganzem Herzen glaubst...“

Liebe Leserin, lieber Leser, glaubst Du von ganzem Herzen? Glauben heißt vertrauen. Hast Du Dein Leben Jesus Christus anvertraut? Bist Du mit der Schuld und Verlorenheit Deines Lebens zu Ihm gekommen? Ist er Dein Erlöser und Herr? Lebst Du in einer persönlichen Beziehung zu ihm? Und bist Du bereit, alles zu tun, was er in seinem Wort sagt? Dann glaubst Du. Dem biblischen Glauben geht immer die Umkehr voran und folgt immer der Gehorsam nach. Der Glaube ist die einzige Voraussetzung zur Taufe. Er ist unverzichtbar. Aus Gottes Sicht ist der Unglaube das größte Hindernis, getauft zu werden. Wo kein Glaube ist, da soll – nein, da darf gar nicht getauft werden. Darum macht die so genannte „Säuglingstaufe“ gar keinen Sinn! Jesus Christus lehrt: „Wer glaubt und getauft wird...“ (Mk 16,15-16). Der Glaube ist die Bedingung.

Warum gibt es in unserem Volk nur wenige, die in biblischer Weise getauft sind? Weil das große Hindernis des Unglaubens so viele Menschen hindert! Ist unter den Lesern jemand, der noch nicht glaubt? Dann habe ich ein wunderbares Wort für Dich: Jesus sagt: „Wer glaubt und getauft wird, der wird errettet werden“. Das ist herrlich! „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16). Aber ich habe auch ein ernstes Wort an Dich. Jesus mahnt: „Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“. Bitte wähle! Welchen Weg willst Du gehen?

Wir haben nun von dem ersten Hindernis gesprochen. Gott will nicht, dass Menschen ohne eine persönliche Beziehung zu ihm getauft werden. Den meisten Leuten steht darum ihr Unglaube im Weg. Jetzt kommen wir zu einer zweiten Gruppe. Was hindert denn diese Menschen?

## 2. DER SAKRAMENTALISMUS

„Sakrament“ bedeutet Heilszeichen, heilbringendes Mittel, Gnadenmittel. Der Sakramentalismus tauchte bereits in der frühen Kirche auf. Als im Jahr 313 n. Chr. die römische Staatskirche entstanden war, ging es mit dem geistlichen Leben sehr schnell bergab. Echte, lebendige

Jesus-Nachfolge wich der faden, abgestandenen Dogmenfrömmigkeit. Noch im selben 4. Jahrhundert lehrte der bekannte Kirchenvater Augustin: „Kommt das Wort zum Element, so wird daraus ein Sakrament“. Das heißt: Brot und Wein plus Einsetzungsworte ergeben das Sakrament des Abendmahls; Wasser plus Taufbefehl ergeben das Sakrament der Taufe, usw. Das Sakrament wurde zum „Baal“ der Kirche.

Wir machen einen Sprung in das 20. Jahrhundert und betrachten die Taufpraxis in den beiden Großkirchen. Die römisch-katholische Kirche lehrt heute über die Taufe folgenderweise:

„Die Taufe ist das Sakrament, das den Menschen von der Erbschuld und der persönlichen Schuld befreit, das ihn Christus und seiner Kirche eingliedert. Es ist also die Pforte zu neuem, übernatürlichem Leben. Die Taufe ist heilsnotwendig, die Taufe bewirkt die Nachlassung der Erbsünde, aller persönlichen Sünden sowie aller Sündenstrafe, ferner die Mitteilung der heiligmachenden Gnade, die Eingliederung in Christus, die Zugehörigkeit zur Kirche.“ (Zitat aus Neuner-Roos „Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung“, 11. Auflage, S.362). Das ist Sakramentalismus!

Die Tauflehre der Evangelischen Kirche lautet ähnlich:

„Die Kirche tauft im Gehorsam gegen den Befehl Christi. In der Heiligen Taufe nimmt der dreieinige Gott selbst den Menschen an sich, löst ihn vom Fluch der Sünde und des Todes, wendet ihm als seinem Kinde alle guten Gaben zu und gliedert ihn seiner Gemeinde ein. Dies will vom Getauften täglich neu in Dankbarkeit geglaubt und in tätiger Liebe bezeugt werden ... Es entspricht kirchlicher Ordnung, dass die Kinder bald nach ihrer Geburt getauft werden ... Durch die Taufe wird der Mensch Glied der Gemeinde Jesu Christi. Deshalb sollen die Kinder in der Kirche und am besten in einem Gottesdienst der Gemeinde getauft werden ...“ (Zitat aus der „Kirchlichen Lebensordnung“ Die Heilige Taufe, Fassung vom 11.11.83 der Evangelischen Landeskirche von Baden).

Lieber Leser, auch das ist Sakramentalismus! Ich persönlich bin davon überzeugt, dass der Sakramentalismus eines der größten Hindernisse für die echte biblische

Taufe ist, und für viele überdies eine geistliche Blockade zur Bekehrung und Wiedergeburt. Warum sollte sich ein Mensch bekehren, dem von Kindesbeinen an gesagt wird, er sei durch die Säuglingstaufe bereits Christ? Ein gesegneter Evangelist sagte schon im letzten Jahrhundert: „In Deutschland werden die Menschen von Geburt an in das Leichentuch der Säuglingstaufwiedergeburt eingehüllt.“ Aber die Sakramentalisten irren. Auch Martin Luther lag an dieser Stelle falsch. Er löste sich nie ganz vom katholischen Sakramentalismus und fiel später sogar teilweise wieder in denselben zurück. Heute lehrt die römisch-katholische Kirche sieben Sakramente, die neuapostolische Kirche drei, die evangelische Kirche zwei, aber die Bibel lehrt nur ein Sakrament: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23). Es gibt also lediglich ein heilbringendes Mittel. Es ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus.

Lieber Leser, warst Du an dieser Stelle falsch informiert? Dann glaube und gehorche der Heiligen Schrift und löse Dich vom evangelischen oder katholischen Sakramentalismus! Lass Dich – an den Sohn Gottes gläubig geworden – in biblischer Weise taufen!

Was hindert mich, getauft zu werden?

## 3. DER

### TRADITIONALISMUS

Jetzt erweitert sich der Kreis der Betroffenen. Kaum jemand ist ohne jegliche religiöse Tradition aufgewachsen. Der eine kommt aus der katholischen Tradition, der andere aus der evangelischen, der nächste aus freikirchlicher, wieder ein anderer aus pietistischem Hintergrund. Es gibt eine Unzahl von religiösen Traditionen. Sicherlich haben

alle Gutes. Aber alle haben auch Schlechtes, nämlich da, wo sie von der Heiligen Schrift abweichen. Darum müssen wir alle Traditionen ausnahmslos am geschriebenen Wort Gottes prüfen.

*»Warum sollte sich ein Mensch bekehren, dem von Kindesbeinen an gesagt wird, er sei durch die Säuglingstaufe bereits Christ?«*



Was lehrt die Bibel über Glaube und Taufe? Wir gehen im Überblick durch das Neue Testament und werden dabei eine sehr wichtige Reihenfolge kennenlernen: 1. WORT 2. GLAUBE 3. TAUFE 4. WERK(E).

Matthäus 28,18-19: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin (Wort) und macht alle Nationen zu Jüngern (Glaube), indem ihr diese tauft (Taufe) ... und sie lehrt alles bewahren, was ich euch geboten habe (Werk).“

Apostelgeschichte 2,36-42: „Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott diesen Jesus ... zum Herrn und Christus gemacht hat (Wort) ... Die nun sein Wort aufnahmen (Glaube), ließen sich taufen (Taufe), und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (Werk).

Apostelgeschichte 8,5+12: „Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus (Wort) ... Als sie aber dem Philippus glaubten, ... (Glaube), wurden sie getauft, sowohl Männer als Frauen (Taufe).“ – (Anmerkung: keine Kinder!)

Apostelgeschichte 8,35-40: „Philippus aber tat seinen Mund auf ... und verkündigte ihm das Evange-

lium von Jesus (Wort). Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? ... Er sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist (Glaube). Und er befahl den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, ... und er taufte ihn (Taufe). ... er zog seinen Weg mit Freuden“ (Frucht / Werk).

Apostelgeschichte 16,14-15: „Und eine Frau mit Namen Lydia, ... die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz tat der Herr auf, dass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde (Wort). Als sie aber getauft worden war (Taufe) und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei (Glaube), so kehrt in mein Haus ein und bleibt ... (Werk).“

Apostelgeschichte 16,30-34: „Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen (Wort): Glaube an den Herrn Jesus (Glaube), und du wirst errettet werden, du und dein Haus ... Und er nahm sie in der jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab (Werk); und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich (Taufe) ... und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“

Die oben angeführten Gedanken finden sich zum ersten Mal in Balthasar Hubmaiers Schrift „Von der christlichen Taufe der Gläubigen“, die 1525 erschien. Hubmaier musste seine Taufe wie viele andere mit dem Leben bezahlen. Christen, die damals die biblische Lehre von der Taufe erkannten und praktizierten, wurden oft in demselben Gewässer ertränkt, in dem sie sich hatten taufen lassen, oder sie wurden – wie Hubmaier – auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Es gehört wohl zu den traurigsten Kapiteln der Kirchengeschichte, dass nach der Reformation tausende Gläubige der sogenannten Täuferbewegung von anderen „Christen“ getötet wurden. Wer erlaubt uns nun, die oben beschriebene Reihenfolge Wort - Glaube - Taufe - Werk(e) umzudrehen?

Charles Haddon Spurgeon spricht in seiner Schrift „Das Buch der Bilder und Gleichnisse“ sinngemäß von einem Dienstmädchen, das die Anweisung erhält: „Marie, fege das Empfangszimmer aus, wische es feucht aus und dann wische noch den Staub von Tischen, Stühlen und Büchern!“ Wie würde wohl der Hausherr reagieren, wenn die Magd die Reihenfolge einfach auf den Kopf stellen würde? Darum lass nie die biblische Ordnung außer Betracht! Wenn Gott bestimmt: 1 - 2 - 3 - dann sage Du nicht: 3 - 2 - 1! Die biblische Reihenfolge lautet: hören, glauben und getauft werden.

Und was ist mit dem häufig propagierten „Scheckmodell“? Seine Vertreter behaupten: „Gott habe in Christus die Erlösung vollbracht und buche sie bei der Kindertaufe auf das Lebenskonto eines Kindes. Bei der Bekehrung hebe der Mensch den Scheck ab, und die Taufe bekomme ihre Gültigkeit.“ Zugegeben, das klingt menschlich sehr schön. Ich selbst habe diese Sicht leider auch viele Jahre vertreten. Aber wo findet sich diese Theorie in der Bibel?

Und wenn Du sagst: „Aber die Kindertaufe ist doch so eine schöne Gewohnheit!“ Cyprian erkannte bereits im 3. Jahrhundert n. Chr.: „Gewohnheit ohne Wahrheit ist ein durch Alter gesicherter Irrtum.“ Bitte, lieber Leser, breche mit den alten Traditionen und Gewohnheiten und gehe den neuen biblischen Weg!

Aber die Schrift berichtet doch von „Haustaufen“; könnten da nicht Kinder und Säuglinge dabei gewesen sein? Die Antwort gibt eine genaue

Betrachtung des Zusammenhangs der fünf betreffenden Stellen:

1. Kornelius und sein Haus (Apg.10): Getauft wurde, wer den Heiligen Geist empfangen hatte (V. 47, 48). Der Heilige Geist aber war zuvor auf alle gekommen, die dem Wort zuhörten (V.44). Dies schließt kleine Kinder und Säuglinge aus.

2. Lydia und ihr Haus (Apg.16): Vers 40 zeigt, dass im Haus der Lydia „Brüder“ waren, also Menschen, die an Christus glaubten. Diese waren getauft worden.

3. Der Gefängniswärter und sein Haus (Apg 16): Paulus und Silas predigten das Wort allen, die im Haus waren (V.32). Der Wärter und seine Angehörigen wurden getauft (V.33). Dann heißt es, dass sich sein ganzes Haus mitfreute, dass er an Gott gläubig geworden war. Zum einen hätten kleine Kinder und Säuglinge diese geistlichen Vorgänge nicht erfassen können – schon gar nicht mitten in der Nacht. Zum andern waren alle, die sich mitfreuten gläubig geworden. Ungläubige hätten sich wohl kaum über eine Bekehrung gefreut – vor allem nicht in einer Zeit, in der die Christusbefolgung den Kopf kosten konnte.

4. Krispus und sein Haus (Apg 18): Vers 8 zeigt eindeutig, dass alle Hausgenossen dieses Synagogenvorstehers alt genug waren, um glauben zu können, denn alle Getauften hatten (aktiv) zugehört.

5. Die Familie des Stephanas (1Kor 1,16): Von demselben Personenkreis wird in 1. Korinther 16,15 gesagt, dass sie sich in den Dienst der Heiligen gestellt haben. Kleine Kinder und Säuglinge können das nicht.

Fazit: Aus der Schrift ist deutlich zu ersehen, dass es sich bei diesen Haustaufen ausschließlich um Menschen handelte, die das Wort Gottes hören und glauben konnten, die sich über ihre Errettung freuten und sich sofort in den Dienst des Herrn stellten. Wenn Kinder dabei waren, so waren sie alt genug, um eine persönliche Entscheidung zu treffen. Es steht nirgendwo, dass sie zur Taufe gebracht wurden, sondern sie ließen sich taufen. Das ist ein großer Unterschied! Wir fragten: Was hindert mich, getauft zu werden?

#### 4. DER UNGEHORSAM

Es ist sicher schlimm, wenn man von all diesen Dingen nichts wusste. Es ist sicher schlimm, wenn man in einer falschen Tradition gefangen war.

Aber wenn man alles von der Bibel her weiß, und dem Herrn dennoch nicht gehorchen will – das ist wohl am schlimmsten! Viele Gläubige sagen im Blick auf die Taufe ganz lapidar: „Sie ist nicht heilsnotwendig!“ Diese Begründung bedeutet in der Konsequenz, dass Du für den Herrn nur das tun willst, was heilsnotwendig ist, was Dich selig macht!? Spurgeon wiederum schreibt dazu: „Der Mensch, der nur tun will, was er zu seinem Seligwerden für wesentlich hält, wird nur seine eigene Haut retten wollen, und Christus kann seinetwegen bleiben, wo er will.“ Willst Du Dich wirklich so verhalten?

Viele Gläubige sagen im Blick auf die Taufe: „Sie ist doch unbedeutend!“ Bitte bedenke, dass die Taufe ein Gebot des Herrn ist! Wo es sich um den Willen Gottes handelt, gibt es nichts Unbedeutendes. Und wenn Du wirklich meinst, es sei nur eine Kleinigkeit, dann sei bitte im Kleinen treu! Denn wer im vermeintlich Kleinen nicht treu ist, wie will derjenige im Großen treu sein? Andere Christen argumentieren: „Meine Bekehrung liegt schon Jahre oder Jahrzehnte zurück. Warum sollte ich mich nun noch taufen lassen?“ Der Bekenntnischarakter würde bei einer solchen Taufe freilich weitgehend wegfallen. Aber warum solltest Du nicht den Gehorsam gegen Gottes Wort nachholen? Und warum solltest Du nicht damit die Grundlage legen, um diese Lehre der Schrift zukünftig glaubhaft bezeugen zu können? Schließlich sagen viele Gläubige im Blick auf die Taufe: „Ich weiß schon, dass das in der Bibel steht, aber Gott muss es mir persönlich zeigen!“ Wie soll Dir Gott das zeigen? Ist es Dir nicht genug, dass die Aufforderung zur Taufe und die Beispiele der Taufe Dutzende Male im Neuen Testament stehen? Muss Dir der Herr für seine anderen Gebote auch jeweils eine Extraoffenbarung geben? Kann es sein, dass Du in diesem Stück einfach nicht gehorchen willst? In 1. Sam. 15,23 steht ein erschütternder Satz: „Denn Ungehorsam (Widerspenstigkeit) ist Sünde wie Wahrsagerei und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst.“ Widerstreben ist deshalb wie Abgötterei, weil Du den Gott Deines eigenen Willens über den Herrn stellst. Willst Du das wirklich? Dann ist Dein eigentlicher Gott Dein eigenes Ich! Oder willst

Du den Herrn nicht auch in diesem Stück von Herzen gehorsam sein? Gehorsam bedeutet Anerkennung der göttlichen Oberhoheit! Gehorsam bedeutet Aufopferung des eigenen Willens, und das ist das Höchste, was Du Gott je opfern kannst. Zeit, Geld und Kraft kannst Du auch bei einem teilweisen Gehorsam bringen. Aber nur ganzer Gehorsam bringt ganzen Segen!

Die Haltung einer reifen Christin hat mich einmal sehr gefreut. Sie sagte mir im Blick auf die Taufe: „Ich kann dem Herrn im Alltag oft nur schwach zeigen, dass ich ihm gehorsam sein will (im Reden, in Gedanken, usw.). Aber in diesem Stück möchte ich dem Herrn Jesus gerne meinen ganzen Gehorsam zeigen.“ Dann ließ sie sich mit über 60 Jahren taufen. Willst Du das nicht ebenso? Der Herr Jesus lehrte seine Jünger: „Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh 14,15). Bitte folge Christus auch in diesem Stück nach, selbst wenn menschliche Traditionen und Meinungen dagegen stehen. Scheue den eventuellen Prestigeverlust nicht! Der Herr sagt: „Wie könnt Ihr glauben, wenn Ihr Ehre voneinander nehmt?“ (Joh 5,44) Ist Dir die Ehre und das Ansehen bei Menschen wichtiger als die Ehre bei Gott?

Was hindert mich, getauft zu werden? Der Unglaube, das Vertrauen auf ein vermeintliches Sakrament, das Hängen an einer menschlichen Tradition, oder der Ungehorsam im Herzen? Bitte lass Dich nicht hindern! Sieh auf das Gebot und Vorbild des Herrn Jesus Christus! Er ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Betrachte das Leben der Apostel! Sie bezeugen einhellig die Taufe der Gläubigen durch Untertauchen. Lass Dich durch das Beispiel der ersten Christen ermutigen und tritt auf die Seite derjenigen, die Gottes Wort höher achteten als menschliche Traditionen. Bezeuge durch Untertauchen, dass Du mit Jesus Christus gestorben und auferstanden bist! Willst Du nicht als Kind Gottes dieses herrliche Bekenntnis ablegen? Der treue Herr gebe Dir Kraft und Mut dazu! ☛

*»Gewohnheit ohne Wahrheit ist ein durch Alter gesicherter Irrtum.«*

Herzliche Einladung zur

# 13. Schweizer Herbstkonferenz

vom Sa., 25.09. bis So., 26.09.2010  
mit Thomas Jettel und Andreas Graber im Bibelheim Männedorf

**„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, ...“ (2Tim 3,16)**

Von allen bibelorientierten Christen wird einmütig vertreten, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist. Die Bibel soll Richtschnur und Massstab sein. Aber wie sieht das in unserem persönlichen Leben und in der Gemeinde ganz praktisch aus? Wie definieren wir biblische Lehre und wie wenden wir die Bibel an? Weshalb gibt es auch bei uns Bibeltreuen unterschiedliche Meinungen und Ansichten

anhand eines Musterbeispiels miterleben, wie das bis jetzt Gelernte praktisch umgesetzt werden kann. Die Referenten werden auch Hinweise zur Auslegung erzählender, prophetischer und dichterischer Texte sowie von Gleichnissen geben. Gerne werden die Referenten auf ihre Fragen eingehen und diese – wenn immer möglich – beantworten.

Diese Konferenz ist gedacht für alle, die den Herrn und sein Wort lieben und es noch besser verstehen und anwenden möchten. Es ist kein spezielles Vorwissen nötig. Wir von der



THOMAS JETTEL

ANDREAS GRABER

über bestimmte Lehrfragen? Uns allen ist wahrscheinlich klar, dass unser persönliches Bibelverständnis, bzw. unser Umgang mit der Bibel einen entscheidenden Einfluss auf das persönliche geistliche Leben, das der Familie und das der Gemeinde hat. Auch wie wir in dieser Welt leben, wird davon bestimmt. Deshalb beschäftigen wir uns an der diesjährigen Konferenz mit dem Thema:

## **„Über fruchtbares Lesen, Erforschen, Auslegen und Anwenden der Heiligen Schrift“**

Wir werden uns mit geistlichen Voraussetzungen im Umgang mit der Bibel beschäftigen. Wir werden auch lernen, wie wichtig Vorverständnisse sind, die jeder Bibelleser hat. Denn diese beeinflussen das Erforschen, Auslegen und Anwenden der Bibel. Weiter werden Hilfsmittel vorgestellt, die uns das Bibelstudium erleichtern. Die Referenten werden uns anleiten, wie ein Text zu erforschen, auszulegen und im Alltag anzuwenden ist. Am Sonntagmorgen dürfen wir

KfG würden uns freuen, Sie und noch andere Geschwister aus ihrem Kreis oder Gemeinde in Männedorf begrüßen zu dürfen.

Beginn Sa. 09.30 Uhr bis So. ca. 16.30 Uhr. Anmeldung mit Übernachtung bitte bis Fr. 10.09, ohne Übernachtung bis 22.09 direkt an das Bibelheim Männedorf. Tel. 0041 (0)44 921 63 10 oder per email: [info@bibelheim.ch](mailto:info@bibelheim.ch)

Kosten entstehen durch Kost und Logis im Bibelheim, die Unkosten der KfG, wie Miete der Räume und Entschädigung der Referenten versuchen wir durch freiwillige Kollekten zu decken.

### UNSERE REFERENTEN:

Thomas Jettel wohnt mit seiner Familie in Dättlikon. Er studierte an der STH Basel, ist freier Verkündiger und Mitältester einer freien Gemeinde in D-Hohentengen.

Andreas Graber wohnt mit seiner Familie in CH-Herzogenbuchsee. Er studierte ebenfalls an der STH in Basel Theologie. Danach war er bis 2001 Prediger in Freien Evangelischen Gemeinden. Seit 2002 ist er in der übergemeindlichen Verkündigung tätig und seit 2008 zudem Lehrer am EBTC in Zürich. ☞



**Jetzt schon vormerken!**

**2. Petrus 1,19:**  
Festhalten am zuverlässigen prophetischen Wort – es ist wie ein Licht am dunklen Ort.

operated by  
Bibel-Center.de  
Breckersfeld  
0 23 38-10 71



**PROPHETI CON**

PROPHETIE-KONFERENZ 2011

**18.–20. März 2011 in Kassel**

**Vorträge internationaler Fachreferenten:**

Dr. R. Price (US), Dr. A. Fruchtenbaum (US),  
Dr. R. Liebi (CH), Dr. J. Cochlovius (D),  
Dr. J. Bühler (IL), M. Kalisher (IL),  
N. Lieth (CH), Pfr. T. Jeromin (D)

**WWW.PROPHETICON.DE**



Wie sollen sie aber den anrufen, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber sollen sie hören ohne Prediger?

Römer 10, Vers 14

## CMEDIENTEAM

Christliche Multimediashows und Ausstellungen | CREATION LAB Workshops | Schulunterricht zum Thema Naturwissenschaft und Glaube | Kinderwochen | Feriencamps mit der Technikausstellung & Workshops | Familien Events

**Fragen Sie uns an. Wir unterbreiten Ihnen gerne ein Angebot für eine Veranstaltung, Veranstaltungsreihe oder Wochenende.**



Matthias & Renate Wirsich  
Talstrasse 6  
74847 Obrigheim-Mörtelstein  
Tel. (0 62 62) 67 79  
multimediaslideshow@yahoo.de  
www.cmedienteam.de

**KfG**

Probleme zwischen Geschwistern sind in einer Gemeinde leider keine Ausnahme. „Gesunde Beziehungen in der Gemeinde“ war daher das Konferenzthema der letzten Frühjahrskonferenz in Groß Dölln mit Lou Priolo. Ausgehend von Epheser 4,1-3 ging Lou auf wesentliche Charakterzüge wie Demut, Sanftmut, Langmut und Geduld ein, die für gesunde Beziehungen grundlegend sind. Wer konkrete und praktische Anleitung zu diesem Thema erwartet, dem werden diese Vorträge eine große Hilfe sein.

Der Abendvortrag von Wolfgang Bühne über „Paulus und Barnabas“ ergänzte das Thema auf treffende Weise.

Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,-) sowie als Audio-CD-Set (7 CD-Roms für EUR 22,-) erhältlich.

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld · [www.kfg.org/shop/](http://www.kfg.org/shop/)  
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2010

Leben in christlicher Gemeinschaft

Holzhäuser Weg 7 · 57299 Burbach · Fon 0 27 38 20 40 · [info@christliche-seniorenhaeuser.de](mailto:info@christliche-seniorenhaeuser.de)  
[www.christliche-seniorenhaeuser.de](http://www.christliche-seniorenhaeuser.de)

„Lass an man, wie wir Götterheit haben, allen gegenüber das Gute wirken.“  
Galater 4,10a

Christliche Seniorenhäuser  
**lützel**

Ein Zuhause in christlicher Gemeinschaft bei bester Betreuung, Versorgung und Pflege – seit über 40 Jahren.

**Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes! (1.Kor.10,31)**

# Sommerfreizeiten nach biblischem Maßstab

Mit dem spannenden Freizeitthema "Pioniere der Prärie" ermutigen wir jeden Teilnehmer gezielt vom Wort Gottes her zu einem treuen, auf Christus ausgerichteten Leben. Unter der herrlichen Sonne Spaniens kommen natürlich noch jede Menge kreative, aktive und unterhaltsame Aktionen in Sport, Spiel und Spaß dazu!

Preis: 349,- €  
Altersstufe: 13-19 Jahre  
19.-31.07.2010 oder 09.-21.08.2010

**MEHR INFORMATIONEN:**  
Sieghard Schäfer  
Dreisesselstr.2  
D-93426 Roding  
Tel.: +49 (0)9461 913595  
[Sieghard\\_Schaefer@impacteV.de](mailto:Sieghard_Schaefer@impacteV.de)  
[www.impacteV.de](http://www.impacteV.de)

Christliche Jugendarbeit: Glaube, Bibel, Evangelium - praxis- und lebensnah - mit Sport, Spiel und Spaß



*„Und sie stiegen beide  
in das Wasser hinab,  
sowohl Philippus  
als auch der Kämmerer;  
und er taufte ihn.“*